Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 8, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 20. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 392

Hörsing – Ruschke – Wirth.

Zu Beginn der vergangenen Woche fand in Berlin eine große öffentliche Tagung des Reichsbanners statt, die einen starken demonstrativen Charakter hatte. Als Lockmittel wurde in den Berliner Zeitungen die Kombination der Redner mit großen Buchstaben angekündigt: Hörsing — Ruschke — Wirth, der sozialdemokratische Oberpräsident, der demokratische Landtagsabgeordnete und der Zentrums-Reichstagsabgeordnete. Freudig wurde der Zentrumsabgeordnete mit aufgeführt, dessen Auftreten in dieser Oppositionsversammlung von der Linken mit behaglichem Vergnügen aufgenommen wird. Die Situation ist ja unleugbar eigenartig und befremdend: Während das Zentrum in der Regierungskoalition mit der Rechten steht, spricht ein Angehöriger der Zentrumspartei in einer Versammlung des Reichsbanners, die eine reine Oppositionsversammsung ist und Trompetentöne ausstößt, als wäre die Republik in Gefahr. Solche eigenartige Situation kann eine Organisation leicht heraufbeschwören, die eine Zweckorganisation ist, die ein spezielles, wenn auch wichtiges Ziel sich gesetzt hat, die Stärkung des republikanischen Gedankens, die Verteidigung der Reichsfarben gegen Wünsche und Bestrebungen, den alten Reichsfarben Geltung zu verschaffen, kurzum den ganzen Spezialzweck, den das Reichsbanner hat. Man braucht aber weder ein Gegner der Republik noch der republikanischen Farben zu sein, um dennoch von unserem Standpunkte aus das Reichsbanner nicht für eine wünschenswerte Institution zu halten, der man die Mitglieder des Zentrums zuführen sollte. Die reservierte Haltung, die das Zentrum in Westfalen und anderen Landesteilen immer gegenüber dem Reichsbanner eingenommen hat, rechtfertigt sich jetzt schon, denn das Reichsbanner wird zur Opposition gegen die Regierungskoalition, zu der das Zentrum einen Teil und die Führung stellt. Zentrumsführer und Zentrumsmänner im Reichsbanner kommen da in eine etwas schwierige Stellung, besonders wenn ein so hemmungsloser und politisch taktloser Mann wie Hörsing die Organisation führt. Das Reichsbanner wußte schon, warum es immer eifriger darauf aus war, Anhänger des Zentrums in seine Reihen zu bekommen. Es sollte hier der Block der Linken geschmiedet werden, die alte Weimarer Koalition sollte stabilisiert werden, die freie Bewegung des Zentrums gehemmt, die Verbindung des Zentrums mit der Rechten unmöglich, wenigstens nach Möglichkeit erschwert werden. So kann man es verstehen, daß ein Organ, das den Reichsbannergedanken so eifrig vertritt wie „Die Welt am Montag" dem Reichskanzler Marx nach Bildung der neuen Regierung alsbald zurief: „Herr Marx, treten Sie aus."

*

Herr Dr. Wirth hat nun neben Hörsing und Ruschke in dieser Demonstrationsversammlung gesprochen. Da die Versammlungen des Reichsbanners in dieser Zeit mehr oder minder scharf diesen Charakter der oppositionellen Demonstration aufweisen werden, so werden auch diejenigen Zentrumsanhänger, die die mit dem Reichsbanner verbundenen, für das Zentrum entstehenden politischen Schwierigkeiten von vornherein nicht klar erkannten, den Grundideen des Reichsbanners Sympathien entgegenbrachten und demgemäß eintraten, jetzt voraussichtlich die heikle Situation erkennen und seltene Gäste im Reichsbanner sein. Herr Dr. Wirth wird da eine isolierte Persönlichkeit sein. Da diese Isoliertheit für ihn nichts neues ist, wird sie ihn vielleicht nicht sonderlich anfechten, aber er kann es uns nicht verübeln, wenn wir sagen, daß es uns lieber wäre, Zentrumsanhänger nicht als Redner in Versammlungen zu sehen, die letzten Endes doch eine große Demonstration gegen die Politik der Partei ist. Was im einzelnen dann auf dieser Berliner Tagung besprochen wurde, war nicht so welterschütternd, um es besonders zu behandeln. Aber Herrn Dr. Wirth war es vorbehalten, der Versammlung die Mitteilung von dem Ausscheiden des Staatssekretärs Schulz und des Ministerialdirektors Brecht als Auftakt zu dem Eröffnungssturm in der demokratischen und sozialdemokratischen Presse zu überbringen. Wir wundern uns in diesem Punkte über das, was Herr Dr. Wirth sagte, wundern uns, daß es nicht Hörsing oder Ruschke, sondern Herr Dr. Wirth sagte. Denn was ist geschehen? Ein demokratischer Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ist ersetzt worden durch einen katholischen Beamten, der sich zur Zentrumspartei bekannt. Auch wenn man gegen Herrn Brecht nichts einzuwenden hat, wird man innerhalb der Zentrumspartei doch eine Genugtuung darüber empfinden, daß ein Beamter, der sich zum Zentrum bekennt, endlich auf einem wichtigen Posten in diesem Ministerium steht.

*

Das Revirement im Ministerium des Innern ist von der liberalen und sozialdemokratischen Presse nicht bloß aufgebauscht, sondern zu einem Entrüstungsrummel sondergleichen benutzt worden. Dabei spielte die Person des Ministerialdirektors Brecht eine größere Rolle als die Staatsekretärs Schulz. Vermutlich hat das seinen Grund darin, daß Herr Schulz als Arbeiter im Ministerium in weit geringerem Maße in Betracht kam als Brecht, weil er von seinem Rechte, sich als Abgeordneter beurlauben zu lassen und seinen Pflichten im Reichstage nachzukommen, Gebrauch gemacht hat. Aber gerade der Wechsel zwischen dem demokratischen Dr. Brecht und dem dem Zentrum angehörigen bisherigen Ministerialrat Pellengahr ist für das Zentrum doch nicht gerade unliebsam. Denn Pellengahr ist ein ausgezeichneter Mann und ein ausgezeichneter Beamter und unser Streben, einigermaßen Parität für uns in den Reichsministerien herzustellen, ist weit davon entfernt, erfüllt zu sein. Und wenn es wieder ans Streiten geht über die Statistik der Parität und Imparität, werden wir mit Vergnügen zugeben, daß wenigstens eine Stelle von Bedeutung, auch von politischer und kultureller Bedeutung, uns eingeräumt ist. Hier liegt des Pudels Kern. Es ist erst wenige Wochen her, daß das „Berliner Tageblatt" bei Besetzung einer Stellung, die kulturelle Fragen zu behandeln hatte, schrieb, auf solche Stellen gehöre kein Zentrumsmann. Jetzt ist das demokratisch liberale Malheur da: ein Zentrumsmann sitzt als Ministerialdirektor in einer solchen Stelle, und darum Zeter und Mordio. Grundsätzlich liegen die Verhältnisse so, daß ein Minister das Recht hat, seine nächsten Mitarbeiter, Staatssekretäre und Ministerialdirektoren mit Männern seines Vertrauens zu besetzen. Darum ist ihm die Möglichkeit gegeben, die vorhandenen Direktoren zur Disposition zu stellen. Herr von Keudell ist nicht der erste, der von diesem Rechte Gebrauch machte. Herr Dr. Beamten in diesen Positionen Staatssekretäre und Ministerial-Köster, der Sozialdemokrat, stellte seinerzeit als Minister des Innern den Staatssekretär Lewald sehr prompt und sehr schroff zur Disposition, und Herr Grcesinski in Preußen tat ein gleiches mit dem Staatssekretär Meister, mit dem Herrn Severing jahrelang zusammen gearbeitet hatte. Herr von Keudell hat den Staatssekretär Schulz zur Disposition gestellt, von dem man nun doch bei aller Wertschätzung seiner Persönlichkeit nicht sagen kann, daß er in seinem Spezialgebiet, der Schulgesetzfrage, ein Förderer sei auf dem Wege, auf dem wir allein eine erträgliche Lösung dieser schwierigen Fragen zu erkennen vermögen.

*

Die Tendenz dieses Lärmens um die zwei Stellen zeigt sich auch in anderer Form: Vorwärts und Berliner Tageblatt stellten in verdächtiger Übereinstimmung mit der Miene des Bedauerns fest, daß die Volkspartei bei dieser Umänderung leer ausgegangen sei. Den Herren der Deutschen Volkspartei mag ein wenig eigenartig zumute sein, daß jetzt die Sozialdemokraten und Demokraten sich um Positionen um sie bemühen — wenn sie darauf hereinfallen und diesen frommen Augenaufschlag ernst nehmen. Die Herren wissen aber zu gut, daß das allzu eifrige Bestreben, die liberalen Geistesfragen in den Vordergrund zu schieben, rein politische Tendenzen hat und bezweckt, die Volkspartei in Gegensatz zu den anderen Koalitionsparteien zu bringen, also ausgerechnet die Partei, die zu einer Koalition die Wege erst geebnet hat und dann die unüberlegte Hilfe der Linken fand. Bedauernd weisen jetzt die Linksparteien darauf hin, daß die Volkspartei keine wichtige Stelle in der Reichskanzlei habe und kündigt ein Revirement an. Wir wissen nicht, ob sie Recht haben mit der Behauptung, daß Aenderungen in dieser oder jener Form eintreten werden, wie sie in jedem Beamtenkörper von Zeit zu Zeit eintreten. Der Staatssekretär Dr. Pünder jedenfalls wird bleiben trotz aller feindlichen Bemühungen der Demokraten und Sozialdemokraten, ihm den Ruhestand zu verschaffen. Das Berliner Tageblatt behauptet, die Leitung der Reichspressestelle würde eine Aenderung erfahren und der Ministerialdirektor Zechlin würde eine Stellung in Auslandsdiensten erhalten. Nun, da das Berliner Tageblatt auf den Herrn Ministerialdirektor Zechlin verweist, kann man doch eher sagen, daß hier eine außerordentliche Zurückhaltung des Herrn Reichskanzlers vorliegt, der in dieser wichtigen Position keinen Wechsel vorgenommen hat, obwohl die Reichskanzler der Vergangenheit gewöhnlich diesen Posten mit einer Persönlichkeit besetzten, die ihnen parteipolitisch nahe stand. Wenn Herr Zechlin, der der Sozialdemokratie angehört, glaubt, die Politik der Rechtskoalition vertreten zu können, und wenn die sozialdemokratische Partei, in deren Verhandlungen er häufig gesprochen hat, keinen Anstoß daran nimmt, dann hat der Reichskanzler Marx geglaubt, den rührigen Mann ruhig an der Stelle belassen zu sollen. Man sollte allerdings meinen, daß die Sozialdemokraten nicht allzuviel Lärm über die Rechtsregierung machen sollten, deren Politik an der Spitze des Reichspressеamtes gegenüber dem Lande von einem der ihrigen vertreten wird. Aber dem Reichskanzler Marx kann man sicherlich nicht Unduldsamkeit vorwerfen. Hätte die Zentrumspartei immer soviel Lärm geschlagen, wenn einer der ihrigen zur Disposition gestellt wurde, wie es die Demokraten jetzt tun, dann wäre das vielleicht für eine Besserung der Parität von Vorteil gewesen, aber die Zentrumspartei hat mit der Statistik in der Hand die Ungerechtigkeit des bestehenden Zustandes nachweisen wollen und nachgewiesen, und davon eine langsame Besserung erhofft. Sie wird diese Frage nie aus dem Auge lassen dürfen und sie im Reiche mit derselben Aufmerksamkeit und Zähigkeit verfolgen müssen, wie das in Preußen geschehen ist, wo die Erfolge ungleich besser gewesen sind als im Reiche. Der Sturm über die Ernennung des Ministerialdirektors Pellengahr beweist uns aber, daß wir die Erfüllung unserer Wünsche gerade in wichtigen kulturellen Stellungen bei den Demokraten nicht finden werden. Wir werden uns auf unsere eigene Kraft und auf unsere Geschlossenheit stützen können.

*

Unsere Geschlossenheit! Damit kommen wir zurück auf das Reichsbanner und auf das Auftreten von Zentrumsmännern in anderen politischen Organisationen. Daß dieses Auftreten der Geschlossenheit im Zentrum nicht dienlich ist, ist keine Frage. Das was im Reichsbanner erstrebt wird, der Schutz der Verfassung, die Frage des Staatsgedankens, alles das erreichen wir besser in der Partei. Zu dem gleichen Kapitel gehört auch ein anderes. In dem Organ des Augustinus-Vereins, wurde vor kurzem ein Artikel aus der Essener Volkszeitung abgedruckt, der sich mit der Veröffentlichung von Artikeln in Nichtzentrumsblättern befaßt. Die Ausführungen verdienen um so mehr Beachtung, als derartige Publikationen in anderen Blättern, und zwar in erster Linie im Berliner Tageblatt, und in dem Berliner Acht-Uhr-Abendblatt in den letzten Jahren häufiger geworden sind. Daß diese Blätter nicht unserer schönen Augen wegen, Artikel von Zentrumsmitgliedern aufnahmen und veröffentlichten, ist selbstverständlich. Sie haben schon ihr Intresse im Auge. Es kann natürlich Situationen geben, in denen ein Mitglied des Zentrums oder der Zentrumsfraktion in durchaus wünschenswerter Weise in anders denkende Blätter Publikationen vornimmt, aber in der Häufung liegt ohne Frage eine gewisse Gefahr, und darum scheint es uns wünschenswert, zur Klärung dieser Frage den angeführten Artikel in seinen wesentlichen Punkten hier zum Abdruck zu bringen:

„Dr. Wirth hat mehrfach in der jüngsten Zeit große politische Artikel im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. Diese Tatsache hat ganz allgemein schon darum Befremden erregt, weil sie gegen die Tradition ist. Der katholische Volksteil ist daran gewöhnt, daß seine Führer zu ihm in der eigenen Presse sprechen. Ferner ist gerade das „Berliner Tageblatt", weltanschaulich betrachtet, der stärkste Gegenpol unserer Auffassungen. Bis auf den heutigen Tag herrscht darin in religiösen Dingen eine Frivolität, die sich von noch so modern garnierten Praktiken des früheren Freisinns in nichts unterscheidet. Eine Zentrumskanzel in solcher Umgebung wirkt ästhetisch aufreizend. Es wurde dann weiterhin bemerkt, daß in der von Dr. Wirth geleiteten Zeitschrift „Die Republik" in dem kurzen Anzeigenteil der „Vorwärts" sowohl wie insbesondere das „Berliner Tageblatt" durch große Inserate sich empfehlen.

Nun sei gleich bemerkt, daß man niemals einen Grundsatz überspannen soll. Es kann Gelegenheiten geben, wo auch, etwa um eine Sache richtig zu stelen, ein Zentrumsmann und sogar ein katholischer Bischof in einem Blatt, das anderer Richtung ist, und das nicht einmal als Ausdruck christlichen Empfindens gelten kann, das Wort ergreift. Bei Dr. Wirth aber liegt ein solcher Ausnahmefall nicht vor, da aus den Ausnahmefällen sich bereits eine Praxis zu entwickeln scheint. Auch ist es möglich, daß ein Zentrumsmann nur darum in andere Organe schreibt, weil er fürchtet, in den eigenen keine Aufnahme zu finden. Dieser Fall ist schon verwickelter. Er trifft aber auf Dr. Wirth nicht zu. Ein großer Teil der Zentrumspresse hat seine Ausführungen nachgedruckt. Ueberhaupt herrscht bei uns jene Weite, die auch verschiedene Ansichten gelten läßt und in besonderen Fällen vielleicht durch eine Vorbemerkung die abweichende Auffassung des Chefredakteurs kennzeichnet. Ueber eine dritte Möglichkeit im Schlußteil dieses Artikels.

Fragen wir uns, was für Folgen eintreten müßten, wenn Dr. Wirths Methode Schule machen sollte. Es wird der Unterschied zwischen der Presse der Parteien verwischt. Es geht der Zentrumspresse der Ruf verloren, daß sie die einzige Vertreterin der Politik der Zentrumsführer sei. Mancher wird sich einreden, er erfahre das Wichtigste schon aus der anderen Presse, ja es werde gerade das Sensationelle dort auf das Beste serviert. Mit anderen Worten: Unweigerlich werden die Zentrumswähler, wenn ihre Führer in die freisinnige Presse schreiben, zwangsläufig diese freisinnige Presse auch lesen. Lesen ist weniger als schreiben. Kann es verantwortet werden, daß ein Zentrumsführer in derartige Blätter schreibt, so kann es sicher noch leichter verantwortet werden, daß ein Zentrumswähler diese Presse liest. Wer nun weiß, welch schweren Stand die Zentrumspresse an sich schon hat, wer da weiß, wie gerade die Gebildeten in unsern großen katholischen Städten die liberalen Blätter bevorzugen, der kann sich hier sehr ernster Befürchtungen nicht erwehren.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man — hier liegt die oben angedeutete dritte Möglichkeit einer Erklärung — in dieser neuen Methode, Zentrumspolitik im „Berliner Tageblatt" zu machen, eine Auswirkung der Lehre von der Eigenständigkeit der Politik sieht. Daß eine solche Eigenständigkeit bis zu einem gewissen Grade besteht, wird niemand leugnen. Die Frage ist nur, ob die Politik des Zentrumsführers in den großen Rahmen der christlichen Weltanschauung eingefügt wird oder nicht. Geschieht es nicht, so ist die Eigenständigkeit bis zur vollkommenen Loslösung des Politischen vom Weltanschaulichen durchgeführt. Dann allerdings kann es gleichgültig sein, in welcher weltanschaulichen Umgebung politische Zentrumsartikel erscheinen. Dann aber wird es eben so gleichgültig sein, wie es um die Weltanschauung der Zentrumswähler bestellt ist. Es mögen dann auch solche Führer aufhören, sich an das katholische Volk als solches zu wenden. Sie mögen sich auch im Wahlkampf auf das Publikum jener Blätter verlassen, die so bereitwillig ihre Artikel drucken.

Im gleichen Sinne, so fügt das Augustinusblatt diesen Ausführungen hinzu, haben wir uns schon früher ausgesprochen und haben hier nichts hinzuzufügen.

Der Kampf um die Rheinlandräumung.

Die Pariser Presse gegen Dr Stresemann.

S **Berlin**, 19. April. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Der Osterartikel Stresemanns in dem „Stadtanzeiger der Köln. Ztg." (vergl. Nr. 389 des M. A.), in dem der Außenminister die Frage der Rheinlandräumung erneut angeschnitten hat, wird in allen französischen Zeitungen im Auszuge wiedergegeben. In den Kommentaren wird dem Außenminister vielfach ein Vorwurf daraus gemacht, daß er diese Frage, die allein die Diplomatie angehe, von neuem in der Öffentlichkeit aufgeworfen habe. Der nationalistische „Gaulois" schreibt: Der Artikel Stresemanns ist eine Warnung an die französische Regierung vor der Gefahr, in die sie sich begeben würde, wenn sie sich dem Vertrauen auf die Papiere von Locarno anschließt, und er zeigt der französischen Regierung die Notwendigkeit einer Reorganisation unseres Verteidigungssystems an der Nord- und Ostgrenze. Zu diesem Zwecke müßten wir, wenn wir klug und vorsichtig wären, alle Überschüsse unserer Budgeteinnahmen verwenden. Ähnlich drückt sich der „Temps" aus, der seine ablehnende Haltung mit dem Mißtrauen zu begründen sucht, das notwendigerweise die Teilnahme der Deutschnationalen an der Regierung hervorrufen müsse. Wenn Stresemann, so schreibt das Blatt, erkläre, das feierliche Versprechen der Westmächte betr. die Herabsetzung der Besatzungsarmee sei nicht verwirklicht worden, und die Aufrechterhaltung dieser Besatzung sei bei der gegenwärtigen Lage in Europa eine Anomalie, so vergesse er die geringste Anspielung auf die Garantie, die Deutschland bieten könne, um eine solche Regelung zu ermöglichen. Niemals sei vereinbart worden, daß der Locarnovertrag und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund das Ende der Rheinlandbesetzung zur Folge haben müsse. Ohne Zweifel könne das Opfer einer vorzeitigen Regelung grundsätzlich ins Auge gefaßt werden, wenn Deutschland seine Verpflichtungen vollkommen erfüllt habe. Aber Stresemann irre sich, wenn er erkläre, daß im Interesse der ganzen Welt die Initiative zur Rheinlandräumung von der Gegenseite, d. h. von den Alliierten, spontan ergriffen werden müsse. Er wisse doch, daß es allein die Sache des Fordernden sei, in dieser Hinsicht Vorschläge zu machen und Garantien für die Sicherheit und Ausführung seiner allgemeinen Verpflichtungen zu geben. Nach Thoiry habe man in Berlin zu verstehen gegeben, daß solche Vorschläge gegeben werden würden, man warte aber jetzt noch immer auf sie. Das Blatt schreibt dann: „Das Exposé Stresemanns in der „Köln. Ztg." bestätigt, daß man jenseits des Rheins eine wesentlich deutsche und nicht europäische Auffassung von der Politik der Entspannung, der Verständigung, der Wiederversöhnung und der Zusammenarbeit hat. Nach allen bisher gemachten Erfahrungen, angesichts aller bedrohlichen Anzeichen, die man am Horizont auftauchen sieht, kann man wieder größten Mangel an Wirklichkeitssinn feststellen."

Ja sogar der sozialistisch-radikale „Oeuvre", der für die Verständigung mit Deutschland arbeitet, ist über den Artikel Stresemanns ungehalten. Das Blatt ist der Meinung, daß die Frage der Räumung des Rheinlandes bald geregelt werden muß, aber nicht ohne Gegenleistung von deutscher Seite. Man spricht nicht mehr von der Mobilisierung der deutschen Eisenbahn-Obligationen, und ebenso wenig von der ständigen Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone nach 1935, deren Grundzüge im Dezember in Genf geprüft worden seien. Die Forderung Stresemanns stelle daher eine Art Erpressungsversuch dar. Frankreich dürfte fatalerweise nicht immer den ersten Schritt machen. Jedesmal sei Deutschland der Antragsteller und Frankreich der Verteidiger.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen schreibt die radikale „Volonté", Stresemann habe durchaus nicht unrecht, wenn er erkläre, daß die Rheinlandbesetzung bei der gegenwärtigen Lage Europas eine Anomalie bedeute und die Mitarbeit Deutschlands an dem Friedenswerk sich mit der Aufrechterhaltung der Besatzung nicht in Einklang bringen ließe. Alle vernünftigen Franzosen teilten diese Ansicht. Frankreich habe ein Interesse daran, Koblenz und Mainz so schnell wie möglich zu verlassen, um ein gewisses Prestige und greifbare Gegenleistungen zu erhalten.

Erklärungen Breitscheids in Lyon.

w **Paris**, 19. April. **(Tel.)** Auf dem Bankett des Kongresses der sozialistischen Partei in Lyon erklärte heute u. a. der Reichstagsabgeordnete Breitscheidt, die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes sei unbedingt notwendig für die endgültige Wiederherstellung des Friedens. Die Besetzung sei eine Anomalie und eine Gefahr für den Frieden Die deutsche Sozialdemokratie unterstütze die Außenpolitik der deutschen Regierung, weil sie wisse, daß Stresemann den Frieden wolle und daß er die Politik betreibe, für die die Sozialdemokraten eingetreten sind. Leon Blum erklärte in seiner Erwiderung: Was die Räumung des Saargebietes und des Rheinlandes anbetrifft, haben wir vollkommen die gleichen Ansichten wie die deutschen Sozialdemokraten, denn wir wissen, daß der Friede nicht hergestellt werden kann, ohne daß diese beiden schwerwiegenden Fragen geregelt sind.

Die angeblichen Besprechungen über den Dawesplan.

w **Berlin**, 19. April. **(Tel.)** Halbamtlich wird gemeldet: Die „Deutsche Zeitung" und die „Kreuzzeitung" haben in den letzten Tagen Meldungen gebracht, nach denen der Reichsminister des Auswärtigen von Verhandlungen zwischen dem Generalagenten für Reparationszahlungen der Reparations-Kommission und der amerikanischen Bankfirma Morgan über eine Änderung des Dawesplanes Kenntnis hatte, die auf eine Belastung der Reichspost, auf eine Erhöhung der Industriebelastung und eine Umgestaltung der Verbrauchsabgaben hinausliefen. Angeblich soll der Reichsminister des Auswärtigen über solche Pläne auch mit dem amerikanischen Bankier Kahn gesprochen haben.

Wir sind ermächtigt, demgegenüber auf das bestimmteste zu erklären, daß weder der Reichsminister des Auswärtigen, noch der Reichsminister der Finanzen, noch eine andere amtliche Persönlichkeit von diesen angeblichen Verhandlungen des Generalagenten mit der Reparations-Kommission und der Firma Morgan Kenntnis haben, noch auch mit Kahn darüber gesprochen haben.

Dr. Curtius auf der Mailänder Messe.

tu **Mailand**, 19. April. **(Tel.)** Die Mailänder Messe wurde heute von den diplomatischen und Konsularvertretern der an der Messe beteiligten Staaten besichtigt. Deutschland war außer durch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius durch Botschaftsrat von Prittwitz und Gaffron und Generalkonsul Schmidt-Mailand vertreten.

Politisches Jahrbuch.

Das von Univ.-Prof. D. Dr. Georg Schreiber, M. d. R. (Volksvereins-Verlag, M.-Gladbach, 632 S.), herausgegebene „Politische Jahrbuch" (1926), hat in allen Kreisen seinen Einzug gehalten. Was der Herausgeber vom 1. Band (1925) sagen konnte, daß er neben seiner Bedeutung als lebendiger Wert im Strom der deutschen Politik zum Nachschlagewerk wurde für Soziologen, Volkswirtschaftler und Juristen, für Lehrer und Lernende, das darf für den zweiten Band in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden. Hat doch sein Vorgänger überall Freunde und Anhänger gewonnen, Freunde und auch Nachahmung der Idee und der Aufmachung des „Politischen Jahrbuches", hat er doch dafür gesorgt, daß der zweite Band nicht mehr als Fremdling und Neuling kommt, sondern als gern erwarteter, mitteilsamer, vielberichtender Besuch.

Das „Politische Jahrbuch" 1926 hat im Vergleich zu dem des Jahre 1925 eine erhebliche Erweiterung des Stoffes und damit auch des Umfanges erfahren. In den jährlich wiederkehrenden Abschnitten über Innen-, Außen-, Kulturpolitik usw., ist eine Reihe neuer Artikel und grundsätzlicher Erörterungen getreten, deren Gegenstand im Magnetfeld politischer Kräftewirkungen liegt. Beim ersten Einblick in den Inhalt des geschmackvoll ausgestatteten und sauber gedruckten Bandes wird die flüchtige Neugierde sofort zum gefesselten Interesse. Man möchte sich orientieren und informieren und merkt gar nicht, wie sehr man sich gleich vertieft. Sind es die tragenden Namen, die sich hier repräsentieren, sind es die bewegten Fragen, deren dröhnender Schritt durch die unbewegten Zeilen geht, ist es das Gesamtgebilde, das sich uns so handlich bietet, oder ist es jeweils die besondere Form der Behandlung, was den Leser gewinnt und festhält? Mitten in der Lektüre vergißt man ganz sein Laientum, seine sogenannte politische Neutralität, seine vernünftige Reserviertheit, seine beschauliche Teilnahmslosigkeit und man wird Beteiligter und Mitkämpfer — wenn auch nur im Geist — für deutsches Geschehen und Geschick, für den Inhalt des neuen Staates, für Volk und Gemeinwohl. Die werbende Kraft des Politischen Jahrbuches springt über, und man erkennt, wenn man es nicht vorher wußte: die Dinge, von denen es berichtet, gehen dich so gut an wie mich. Und bevor das Jahrbuch noch gesagt hat, was es eigentlich will, hat es seine Absicht schon erreicht. Es hat zugepackt, wo man nach ihm gegriffen hat, es hat aufgeweckt aus dem Winterschlaf des unpolitischen Deutschen, es hat gepocht an den Türen der Verschlossenen und gerüttelt an den Herzen der Unberührtgebliebenen.

Daß man überhaupt noch von der neuen Idee des „Politischen Jahrbuches" sprechen mag, daß man noch fragt, wozu? Eher müßte man überlegen, warum es so etwas bisher nicht gab. Der Grund hierfür liegt tiefer und ist schließlich in einem engeren und lebendigeren Verhältnis des Staatsbürgers zu Staat und Politik zu finden, das uns solche Zusammenfassung der politischen Ereignisse zu einem natürlichen Bedürfnis werden ließ. Das ist es, warum Schreibers Jahrbuch weit darüber hinaus wächst, Rechenschaftsbericht einer Partei zu sein, das sich die Parteiakteure von der Seele schreiben, damit es die Parteifreunde getrost nach Hause tragen können, warum es weit hinausgreift über den Kreis der Eingeweihten und politisch Interessierten und seine Leuchtkraft ausstrahlt auf diejenigen, die im politischen Dunkel und Dämmerlicht wandeln.

Neben den wertvollen Aufgaben, die es als jüngste politische Geschichte, als wissenschaftliches Hilfsmittel, als Nachschlagebuch und Quellenwerk erfüllt, ist gerade diese seine Werbung sein schönster Erfolg.

Das Jahrbuch stellt jeweils eine Frage heraus und überantwortet sie der Behandlung eines im vollsten Sinne Zuständigen. Es wird doch füglich nicht zu bezweifeln sein, daß ein Mann wie Lammers, über deutsche Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft etwas zu sagen hat, daß Brauns berufen ist, über Sozialpolitik zu sprechen, Stegerwald über den deutschen Arbeiter, und den deutschen Staat, über die politische Bildungstätigkeit der Gewerkschaften, daß Kaas die Außenpolitik genauer kennt als von Hörensagen und der Herausgeber, Prof. Schreiber, der selbst einen großen Teil des Stoffes bestreitet, an seiner Spezialwerkbank in der politischen Werkstatt steht, wenn er die Fragen der Innenpolitik, der Beamtenbildungsbestrebungen, der Kulturpolitik und Auslandskulturpolitik, des Bildungswesens der politischen Parteien, der Gesundheitspolitik in der gewohnten klaren, knappen Form behandelt. Das ist eine beliebige Auswahl aus dem in 33 Artikeln aufgeteilten Gebiet der 24 Mitarbeiter und des Herausgebers.

Es ist nicht möglich, in kurzen Worten von dem reichen Inhalt eine Vorstellung zu vermitteln. Das Buch trägt den stolzen Untertitel: „Politik des Deutschen Reiches" und man kann aus ehrlicher Überzeugung sagen, daß es ihn verdient. Es muß dem Einzelnen überlassen bleiben, sich der Führung der Sachbearbeiter anzuvertrauen. Wer nur den ersten Artikel von Ludwig Kaas über die Außenpolitik des Reiches oder den folgenden, des Herausgebers, über die Innenpolitik, mit Aufmerksamkeit liest, wird freudig erstaunt sein über die feine Art, mit der hier die Feder geführt wird, mit der Tatsachen und Ereignisse auf dem fließenden Band der politischen Gestaltung aneinandergebracht werden, über die unbeirrbare Genauigkeit, mit der hier ohne freundliche Seitenblicke Bilanz gezogen wird. Mit innerer Beschämung gesteht man sich ein, wie viel von dem Gebotenen neu oder vergessen oder verschwommen war, und der geistige Besitz, den man dabei erwirbt, führt unmittelbar zum Gefühl der Dankbarkeit.

Für alle Einzelabhandlungen verdient hervorgehoben zu werden, mit welcher Gründlichkeit und Vollständigkeit die verschiedenen Tatsachen zusammengetragen und die Etappen der Entwicklung dargestellt werden. Wo es tunlich ist, sind kurze geschichtliche Einleitungen mitgegeben, zahlreiche Notizen verweisen auf Reichstagsdrucksachen, Sitzungsprotokolle von Ausschüssen und Plenum, beziehen Presseäußerungen und beachtliche politische Reden ein, geben den Wortlaut von Entwürfen, Gesetzestexten, Anträgen und Interpellationen wieder, und machen gerade dadurch die Ausführungen besonders wertvoll. Die meisten Artikel enthalten abendrein zum Schluß dankenswerte Literaturzusammenstellungen, die dem Wissenschaftler brauchbares Material an die Hand geben. Selbst dem wachsenden Bedürfnis nach statistischen Zahlenangaben ist an verschiedenen Stellen gebührend Rechnung getragen. Der Herausgeber hat sich selbst der Mühe unterzogen, die Bibliographie der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei zusammenzustellen, um so im Laufe der Jahrgänge die Bücherkunde auch der anderen Parteien zu bieten; die der Zentrumspartei ist bereits im ersten Jahrgange enthalten.

Die erwähnte Gründlichkeit, die vor allem auch aus dem ausführlich angelegten Sachverzeichnis (25 S.) spricht, ist um so mehr anzuerkennen, als die Bearbeitung auch die neuesten Geschehnisse mit einbezieht und dennoch die Gründlichkeit nicht der Schnelligkeit opfert. Daß aller Sachlichkeit der Standpunkt der Zentrumspartei besonders hervorgehoben, ihr Einfluß auf die politische Gestaltung nachdrücklichst betont ist, bedarf weder einer Erwähnung noch einer Entschuldigung. Die Forderung, andere Ansichten gerecht wiederzugeben, ist gleichwohl zu erheben und dürfte auch wohl eingehalten sein.

Für die Politik gilt das Wort: Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Für das Politische Jahrbuch darf man sagen: Wo ein Bedürfnis ist, ist eine Nachfrage. Es verspricht in seinem Sinne ein Baedecker der Politik zu werden, ein zuverlässiger Ratgeber und Führer auf dem Weg politischen Geschehens, der längst kein Geheimpfad mehr ist, und sich an hundert Stellen mit der engen Spur des Einzelnen berührt, um in die Hochstraße unseres volklichen Gemeinlebens zu münden. H. L.

Sowjetrußlands Außenpolitik.

Rykows Regierungserklärung auf dem vierten Rätekongreß.

‡ **Riga,** 19. April. Nach einer Moskauer Meldung wurden in das Präsidium des dort unter dem Vorsitz Kalinins eröffneten Rätekongresses der Kriegskommissar Woroschilow, Stalin, Kalinin und Bucharin gewählt. An dem Kongreß beteiligten sich 2000 Delegierte. In der Regierungserklärung führte Rykow aus, daß sich die Sowjetunion gegenwärtig noch in einer äußerst schwierigen internationalen Lage befinde. Die Sowjetregierung würde die Ratifizierung des bessarabischen Abkommens durch Italien auf keinen Fall anerkennen. Die englische Note an die Sowjetunion habe die Absicht, einen Antisowjetblock zu gründen, wesentlich gefördert. Bezüglich der Ereignisse in China äußerte Rykow, daß sich die Sowjetunion nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas einmischen werde. Der Überfall auf die russische Vertretung in Peking sei unternommen worden, um einen Konflikt zwischen der Sowjetunion und China und der Sowjetunion und Japan, heraufzubeschwören. Mit Deutschland hätten sich die Beziehungen in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Die Äußerung des Außenministers Dr. Stresemann, daß Deutschland die feindlichen Truppen durch deutsches Gebiet nicht durchlassen würde, habe die Sowjetregierung in vollem Maße beruhigt und davon überzeugt, daß Deutschland tatsächlich freundschaftlich gegenüber der Sowjetunion eingestellt sei. Über die russische Politik gegenüber den Randstaaten erklärte Rykow, daß Polen die Garantieverhandlungen mit den baltischen Staaten störe. Ein baltischer Block mit Polen dürfte auf keinen Fall zustande kommen. Zu Frankreich seien die Beziehungen nicht wesentlich verändert. Die letzten Verhandlungen hätten noch zu keinem offiziellen Ergebnis geführt. Rykow betonte, daß die Sowjet-Union dem Völkerbund nicht beitreten werde.

Die Hankauer Regierung gegen Tschangkaischek.

w **Schanghai,** 19. April. **(Tel.)** Reuter. Aus chinesischer Quelle wird gemeldet, daß die chinesische Regierung in Hankau drei Erlasse veröffentlicht hat. Im ersten Erlaß wird Tschangkaischek von seinem Posten als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee enthoben und seine Verhaftung und Bestrafung gefordert. Im zweiten Erlaß wird Fengyusiang zum Oberbefehlshaber ernannt und ihm Tengsengtschi, der Militärgouverneur von Honan beigegeben. Tengsengtschi erhielt den Befehl, auf Nanking zu marschieren und Tschangkaischek anzugreifen. Im dritten Erlaß wird der Abbruch aller Beziehungen mit Nanking und Schanghai angekündigt.

Die neue nationalistische Regierung in Nanking.

w **Nanking,** 19. April. **(Tel.)** Zur Feier der Proklamation Nankings als Sitz der neuen nationalistischen Regierung wurde heute eine Massenversammlung abgehalten. Es wurden Entschließungen angenommen, in denen die Ausstoßung der Kommunisten aus der nationalistischen Partei und die Beseitigung der sogen. einseitigen Verträge mit fremden Mächten gefordert werde. Anschließend veröffentlicht General Tschangkaischek eine Proklamation in der es heißt: Die Kommunisten würden fair behandelt werden, bis auf einer Plenarsitzung des Vollzugsausschusses der nationalistischen Partei über das Problem des Kommunismus im allgemeinen Beschluß gefaßt worden sei.

Die Antwortnote der Mächte.

tu **Newyork,** 19. April. **(Tel.)** Aus Washington wird gemeldet, daß morgen oder übermorgen der chinesischen Nationalregierung fünf in ihrem Inhalt übereinstimmende Noten der Mächte überreicht würden. Der Washingtoner Standpunkt, die Frage der Sanktionen nicht direkt zu erwähnen, habe sich durchgesetzt. Auch werde kein Termin für die Beantwortung der Noten angegeben.

Aus aller Welt.

Der schweizerische Schulfachmann für die Oberschlesienkommission.

tu **Luzern,** 19. April. **(Tel.)** Der Schulinspektor des Kantons Luzern, Maurer, ist zum schweizerischen Schulfachmann für die gemischte Kommission für Oberschlesien ernannt worden. Er wird dem Präsidenten dieser Kommission als Sachverständiger für die Prüfung der Eignung der Kinder zum Besuch der Minderheitsschulen in Oberschlesien auf Grund der Beschlüsse des Völkerbundsrates beigegeben.

Neue Kämpfe in Marokko.

‡ **London,** 19. April. **(Tel.)** Einer Reutermeldung zufolge haben gestern in der spanischen Marokkozone neue Kämpfe stattgefunden. Die Spanier hatten 11 Verwundete zu verzeichnen, während die Rifleute 20 Tote zurückließen.

Aus der Stadt.

Münster, 20. April.

◎ **Seinen 90. Geburtstag** feiert am 26. dieses Monats in geistiger und körperlicher Frische der Landwirt Heinrich Brinkmann auf seinem Hofe an der Coerdestiege. Im Kriege 1864 nahm er an der Erstürmung der Düppeler Schanzen teil. Ferner ist er Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870—71, und einer der ältesten Veteranen unserer Stadt. Herzlichen Glückwunsch!

◎ **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Am zweiten Ostertage, mittags 12 Uhr, hatten sich mehrere Mitglieder der Ortsgruppe Münster im D. H. V. zu einer Besichtigung der Bühneneinrichtung des hiesigen Stadttheaters eingefunden. Der technische Leiter der hiesigen Bühne, Herr Wortmann, erklärte den Anwesenden die gesamten Bühnenanlagen. Hoffentlich wird diese Besichtigung in den Kreisen der Kaufmannsgehilfen einen stärkeren Theaterbesuch bewirken.

Aus den Provinzen.

◎ **Rhede,** 19. April. (Zusammenstoß zwischen Gig und Auto.) Gegen ½9 Uhr ereignete sich gestern abend auf der Bocholter Chaussee nahe dem Bahnübergang ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem von Rhede kommenden Personenauto und einem mit einem Pferd bespannten Verdeck-Gig. Das Auto, das von einem Ausflug nach Burlo kam, fuhr angeblich mit der höchsten Geschwindigkeit. Dem Gig wurden die Räder und die Gabel in Trümmer gefahren, der eigentliche Wagen, in dem 5 Personen waren, rutschte seitwärts nach unten. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Gigs, 3 Damen und 3 Herren, mit leichten Verletzungen an Kopf und Beinen davon. Nicht so glimpflich kamen die Insassen des Autos davon. Durch den Anprall fuhr das Auto gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur und eine ältere Frau kamen mit dem Schrecken davon, ein junger Mann aus Bocholt erlitt eine klaffende Kopfwunde, seine Braut einen komplizierten Armbruch. Das Auto wurde stark beschädigt. Da der Chauffeur ganz offensichtlich als betrunken festgestellt wurde, und er sich widersätzlich zeigte, nahm ihn der Polizeibetriebsassistent Mettemeier aus Rhede in Haft. Die zwei schwer Verletzten wurden durch ein Sanitäts-Auto zum Bocholter Hospital gebracht.

+ **Listrup** bei Salzbergen, 19. April. (In der Ems ertrunken.) In Listrup bei Emsbüren ertranken am Ostermontag, wie schon gemeldet, die Ruderer Friedrich Denker und Walter Kellermann vom Ruderverein Kanu-Osnabrück. Zu 6 Mann waren sie mit drei Faltbooten emswärts gefahren. Am Emswehr in Listrup kamen sie auf den verwegenen Gedanken, mit ihrem Boot über das Wehr zu setzen, obgleich die Strömung sehr stark war und ein alter ortsansässiger Mann sie auf die Gefährlichkeit dieses Unternehmens aufmerksam machte. Für den Fall des Mißlingens wollten sie sich durch Schwimmen retten. Sie legten ihre Kleider ab während die vier anderen Sportskollegen auf der Brustwehr mit einem Filmkasten Aufstellung nahmen, um die Todesfahrt zu filmen. Die Rechnung war jedoch ohne die furchtbare Gewalt des reißenden Wasserfalles gemacht. Mit rasender Schnelligkeit schoß das Boot, wie unser Gewährsmann berichtet, unter lautem Hurrah der Insassen etwa drei Meter über das Wehr hinaus. Durch den gewaltigen Gegenstrudel wurde das Boot zurückgeschleudert und in zwei Teile zerbrochen. Die Insassen stürzten ins Wasser und ertranken. Nur wenige Augenblicke konnten sie sich unter lauten Hilferufen über Wasser halten. Wie die 21 Jahre alten Sportler auf diesen verwegenen Gedanken kommen konnten, ist unerklärlich. Für den Fahrtenwart dürfte dieser Unfall ein noch recht unangenehmes Nachspiel haben. Trotz eifrigen Suchens konnten die Leichen noch nicht geborgen werden. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

* tu **Vier Personen vom Flammentod gerettet.** Berlin, 19. April. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertage brach in Zehdenick an der Havel in einem Wohnhause ein Feuer aus, durch das eine 65jährige Frau, zwei Schulkinder, ein Säugling im Schlafe überrascht wurden. Dem Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr, Kreisbranddirektor Hoepfner gelang es jedoch, die vier gefährdeten Personen vor dem Flammentod zu bewahren. Der Retter selbst konnte dann nur mit Mühe in Sicherheit gebracht werden.

* w **Benzinexplosion.** Berlin, 10. April. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Benzin entstand in einer Wohnung in Charlottenburg eine Explosion, bei der die 29 Jahre alte Tochter der Wohnungsinhaberin schwere Brandwunden erlitt. In ihrer Verzweiflung sprang sie aus der im ersten Stock gelegenen Wohnung heraus, ohne sich aber weiter zu verletzen. In der Wohnung wurden durch die Explosion mehrere Fensterscheiben und eine Rabitzwand zertrümmert.

* w **Deutscher Kongreß für Kirchenmusik.** Berlin, 19. April. **(Tel.)** In der Hochschule für Musik begann heute nachmittag der, von der staatlichen Musikakademie für Kirchen- und Schulmusik, im Auftrage des preußischen Kultusministeriums veranstaltete deutsche Kongreß für Kirchenmusik in Gegenwart zahlreicher Vertreter staatlicher Behörden, der katholischen und protestantischen Kirchenkreise. Staatssekretär Dr. Lammers hob in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung hervor, die der Staat der Ausbildung und Erziehung des Kirchenmusikers beimesse. Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen sich die verschiedenen Referenten zugunsten eines weiteren Ausbaues der kirchenmusikalischen Bildungsmöglichkeiten für die Volksschullehrer aus

* tu **Selbstgestellung eines Mörders nach 7 Jahren.** Stralsund, 19. April. In München hat sich dieser Tage der frühere Matrose Bettelbacher der Polizei mit der Angabe gestellt, vor sieben Jahren den Obermatrosen Jegelka im Verlauf eines Streites erstochen und in Stubnitz bei Saßnitz einen Abhang hinabgestürzt zu haben. Der angebliche Täter erklärte ferner, auch die bei dem Streit anwesende Braut des Jegelka den Abhang hinabgestürzt zu haben. Sie habe sich aber später von ihren schweren Verletzungen wieder erholt. Der Täter, der in der Zwischenzeit in der Fremdenlegion gedient haben will, wird nach Stralsund zur näheren Feststellung seiner Angaben übergeführt werden.

* **Kammersängerin Rosa Sucher gestorben.** Eschweiler, 19. April. Am Tage vor Ostern starb hier die ehemalige königlich-preußische Kammersängerin Rosa Sucher im Alter von 78 Jahren. Rosa Sucher gehörte von 1888—1899 dem königlichen Opernhause in Berlin an.

* tu **Unfall oder Mord?** Breslau, 19. April. Am Ostersamstag unternahm ein Student der Chemie mit seiner Braut eine Paddelbootfahrt. In der Nähe Leubus ist das Boot gegen 7 Uhr abends gekentert, wobei das Mädchen ertrank. Auf der Polizei ist seitens eines Bekannten der Toten Mitteilung über einen Brief eingegangen, in dem die Ertrunkene Andeutungen darüber macht, daß sie von dem Studenten umgebracht worden sei, falls sie von dieser Bootsfahrt nicht zurückkehren würde.

Handel und Volkswirtschaft.

Baisse auf den Flachsmärkten.

Zu dem Artikel in Nr. 369 des M. A. unter obiger Überschrift veröffentlichten Artikel gehen uns aus unserem Leserkreise nachstehende Ausführungen zu:

„Wie in dem Artikel bemerkt ist, macht sich auf einigen Flachsmärkten, hauptsächlich den der westlichen Länder eine gewisse Weichheit geltend, die aber wohl zum großen Teil eine Reaktion gegen die übertriebenen Forderungen der Produzenten und Händler in den letzten Wochen darstellt, welche von der Industrie unbedingt abgelehnt werden mußten, da weder Garn- noch Gewebepreise ihr auch nicht im Entferntesten die Möglichkeit gab, zu den verlangten Preisen Käufe vorzunehmen. Richtig ist es auch, daß die östlichen Märkte nach wie vor eine unerschütterliche Festigkeit zeigen. Die Steigerung der Flachspreise im Osten auf die augenblickliche exorbitante Höhe ist sicher durch Tendenznachrichten unterstützt worden. Man hat nun in früheren Jahren häufig erlebt, daß sich diese Nachrichten der Wirklichkeit gegenüber als stark übertrieben erwiesen haben. Auch in diesem Jahre dürfte die Flachsknappheit mit stärkeren Farben geschildert werden, als wie sie den wirklichen Tatsachen entspricht. Man darf aber nicht vergessen, daß die Verhältnisse doch anders liegen, als wie vor 2 Jahren, als eine ähnliche oder vielmehr noch viel stärkere Hausse am Flachsmarkt herrschte. Während in den ersten Jahresmonaten damals verhältnismäßig wenig von der letztjährigen Ernte verkauft war, weiß man, daß sowohl die Randstaaten als auch Sowjetrußland diesmal schon einen sehr erheblichen Teil der 1926er Ernte verkauft haben, so daß anzunehmen ist, daß die im Mai und Juni, wie alljährlich die um diese Jahreszeit herauskommenden Mengen im Verhältnis zum normalen Verbrauch nicht so groß sein werden, wie es seinerzeit der Fall war. Auch dürfte die Rohstoffdeckung der Spinnereien nicht überall schon in dem Maße erfolgt sein, daß nicht hier und da über kurz oder lang neue Käufe vorgenommen werden müssen, selbst wenn der Konsum in Leinenwaren, wie der Verfasser des Artikels meint, möglicherweise infolge der hohen Preise zurückgehen sollte. Ob dieser Rückgang aber vorläufig tatsächlich eintreten wird, dürfte immerhin als fraglich erscheinen, denn ein Anhalten der allgemeinen besseren Wirtschaftslage führt auch dazu, daß breite Schichten der Bevölkerung weniger die Billigkeit einer Verbrauchsware als die gute Beschaffenheit und Verwendbarkeit derselben beachten. Nun hat sich aber — wie in Deutschland — auch in den anderen in der letzten Zeit gezeigt, daß das kaufende Publikum für gewisse Gegenstände des Einrichtungs- und Haushaltsbedarfs mehr und mehr zu dem früher für sie bevorzugten Leinen zurückkehrt. Ein Beispiel, wie die größere Billigkeit eines Artikels ihm nicht den unbedingten Vorzug gibt, bildet die Kunstseide, da man überall sieht, wie kunstseidene Artikel mehr und mehr in Aufnahme kommen, trotzdem sie erheblich teurer sind als die gleichen aus Baumwolle hergestellten. Da die Preise für Leinengarne und leinene Gewerbe, wie schon oben erwähnt, der Steigerung des Rohstoffes gegenüber noch erheblich zurückgeblieben sind, ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit höhere Preise gezahlt werden müssen, als es augenblicklich der Fall ist.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf,** 19. April. **(Tel.)** Die Düsseldorfer Börse konnte sich der im Verlauf in Berlin eingetretenen starken Verflauung naturgemäß nicht entziehen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Auf dem Kohlenmarkt wechselten Diergardt zu ermäßigten Preisen mehrfach ihre Besitzer. Deutschland mußten von der letztägigen Steigerung 30 Mark wieder hergeben. Etwas lebhafter ging es am Kohlenaktienmarkt zu, wo insbesondere Lothringen, allerdings zu weichenden Kursen, in großen Beträgen gehandelt wurden. Niederrheinische Berg verloren 3 Prozent, Dahlbusch 4 Prozent. Dagegen konnten sich Adler Kohle behaupten. Auf dem Braunkohlenmarkt sind Umsätze in Glimmenrode und Lucherberg zu verzeichnen. Der Kalimarkt verkehrte, wohl enttäuscht durch die Dividendenpolitik des Burbach-Konzerns, abgeschwächt. Insbesondere die Aktien genannter Grube mußten sich starke Kursabschläge gefallen lassen, so Krügershall minus 6 %, Niedersachsen u. Wittekind minus 8 %, Kaliindustrie minus 3 %. Von Kuxen konnten Burbach, die anfänglich eingetretenen Einbußen zum Teil wieder einholen. Relativ fest lagen die kleinen und mittleren Werte wie Carlshall und Walbeck, für die mehrfach Interesse bestand. Von Industrieaktien lagen Kabel Rheydt 3 Prozent schwächer. Uerdinger Waggon und Malmedy konnten sich behaupten.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich,** 19. April. **(Tel.)** Berlin 123,21¼; Wien 73,10; Prag 15,40; Holland 207,95; Newyork 5,19⅞; London 25,25; Paris 20,36¼; Italien 25,97½; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,62; Stockholm 139,27½; Oslo 134,65; Madrid 91,85.

tu **Amsterdam,** 19. April. **(Tel.)** London 12,14 1/16; Berlin 59,23½; Paris 9,79; Schweiz 48,08; Wien 35,15; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,95; Oslo 64,65; Newyork 2,50; Brüssel 34,76½; Madrid 44,15; Italien 12,46.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg,** 19. April. **(Tel.)** Kaffee: Die Tendenz war unbestimmt, im Grunde aber gut behauptet. Das Geschäft war noch klein. Brasilofferten unverändert. Kakao: Infolge der der Newyorker Kurse war der Markt fest, das Geschäft gering. Von draußen waren thomee superior Mai-Juni-Juli-Abladung zu 84 Sh. bei ½ Prozent Gewichtsgarantie angeboten. Die Abgeber waren sonst ziemlich zurückhaltend. Accra good fermented schwimmend 72—73,6; Bahia superior April-Mai 80—81; trinidad Plantation Mai 80—83; thomee superior April-Mai 81,6—82. Reis: Bei noch unentwickeltem Geschäft wiesen die Preise keine Veränderung auf. Auslandszucker: Der Markt verkehrte infolge der Newyorker Kurse, in ebenfalls abgeschwächter Tendenz. Die Forderungen für effektive Ware wurden hiervon kaum berührt. Preise unverändert. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierten amerikan. 30,5; amerikan. raffin. 31—31,5—31,75; Hamburger Schmalz 37,25 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Die Tendenz war befestigt, doch zeigte sich noch wenig Unternehmungslust. Preise unverändert. Mehle: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44,25, Bäckermehl hies. Mühlen 39—39,25; Auszugsmehl inl. Mühlen 38,75—40,75; Weizenmehl inl. Mühlen 32,75—34,75, Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75, 70prozentig. Roggenmehl hies. Mühlne 36,5—37—38; Roggenmehl hies. Mühlen 28,75—30,75; 70pr.. Roggenm. inl. 34—35; Roggengrobmehl inl. Mühlen 27,25—28,25. Hülsenfrüchte: Der Markt verkehrte in ruhiger Tendenz. Die Nachfrage blieb bei unveränderten Preisen gering. Futtermittel: Am Futtermittelmarkte herrschte kleines Geschäft zu letzten Preisen bei ruhiger Tendenz. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montagschemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Gewürze: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago,** 19. April. **(Tel.)** Schlußkurse.

		19. 4	16. 4.			19. 4	16. 4.
Weizen	Mai	133⅞	133½	**Hafer**	Mai	44⅜	44½
„	Juli	129⅜	129⅛	„	Juli	45⅛	44⅜
„	Sept.	128⅜	127⅞	„	Sept.	41⅜	44¼
Mais	Mai	72½	70⅝	**Roggen**	Mai	103⅛	102⅜
„	Juli	77¼	76⅛	„	Juli	100¼	100
„	Sept.	81⅜	80¼	„	Sept.	95⅛	99⅞

tu **Newyork,** 13. April. **(Tel.)** Schlußkurse.

	19. 4	16. 4		19. 4	16. 4
Weizen 2, rot	145⅞	144⅜	**Roggen,** exp.	115⅞	115⅜
hart	151⅞	151⅜	**Mehl,** claer pat.	6,65	6,65
Mais 2	81⅛	79⅝	**Getr.-Fr.n.Engl.**	2	2
Hafer 3	55¼	54½	dto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 19. April. **(Tel.)** Kupfer: April Geld 116,5, Brief 117,5; Mai Geld 116,5, Brief 117; Juni Geld 117, Brief 117,25; Juli Geld 117,25, Brief 117,75; Aug. bez. 116,75, Geld 116,5, Brief 116,75; Sept. Geld 116,75, Brief 117; Okt. Geld 117, Brief 117,25; Nov. Geld 117,25, Brief 117,5; Dez. Geld 117,5, Brief 117,75; Jan. Geld 117,5, Brief 118; Febr. Geld 117,75, Brief 117,25; März Geld 118, Brief 117,25. Tendenz: fest. Blei: April Geld 53,75, Brief 54,5; Mai Geld 54, Brief 54,5; Juni bez. 54,25, Geld 54,25, Brief54,5; Juli bez. 54,5, Geld 54,25, Brief 54,5; Aug. bez. 54,5, Geld 54,5, Brief 54,75; Sept. Geld 54,5, Brief 54,75; Okt. Geld 54,5, Brief 55; Nov. bez. 54,75, Geld 54,5 Brief 55; Dezember bez. 54,75, Geld 54,75, Brief 54,75; Jan. Geld 54,75, Brief 55; Febr. Geld 54,75, Brief 55; März Geld 54,75, Brief 55. Tendenz: abgeschwächt. Zink: April Geld 59,75, Brief 60,75; Mai Geld 60, Brief 60,75; Juni bez. 60,5, Geld 60,25, Brief 60,5; Juli Geld 60,5, Brief 60,75; Aug. Geld 60,5, Brief 61; Sept. Geld 60,5, Brief 61; Okt. Geld 60,5, Brief 61; Nov. Geld 60,5, Brief 61; Dz Geld 60,75, Brief 61; Jan. Geld 60,75, Brief 61; Febr. Geld 60,75, Brief 61; März Geld 60,75, Brief 61. Tendenz: befestigt.

tu **Hamburg,** 19. April. **(Tel.)** Silber: Brief 74; Geld 73;75; Zink: Brief 61; Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 117,75; Geld 116,75; Mai Brief 117,5; Geld 117; Juni Brief 117,5; Geld 117,25; Juli Brief 118,25; Geld 117,5; August Brief 118,5; Geld 117,75; September Brief 117,25; Geld 116,5; Oktober Brief 118; Geld 117,25; November Brief 118,75; Geld 118,25; Dezember Brief 118,75; Geld 118,5; Januar Brief 119; Geld 118,75; Februar Brief 119,75; Geld 119; März Brief 119,75; Geld 119,25; Tendenz: stetig. Zinn: April Brief 628; Geld 622; Mai Brief 617; Geld 612; Juni Brief 612; Geld 606; Juli Brief 608; Geld 602; August Brief 603; Geld 597; September Brief 598; Geld 595; Tendenz: ruhig.

tu **London,** 19. April. **(Tel.)** Kupfer-Standard per Kasse 54,25—54 13/16; per 3 Monate 56,25—56 5/16; Elektrolytkupfer per Kasse 61,25—61,75; Best Selected 59,75—61; Zinn-Standard per Kasse 306—306,25; per 3 Monate 299,5—299,75; Blei per Kasse 26⅝; per 3 Monate 27 3/16; Zink per Kasse 30¼; per 3 Monate 30⅝; Silber per Kasse 26,25; per 3 Monate 26⅛; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 19. April. **(Tel.)** Terminschlußkurse: Mai 15,29—15,23; Juli 15,51—15,47; September 15,68—15,64; Oktober 15,78—15,76; Dezember 15,96—15,95; Januar 15,93—15,91; März 16,13—16,10; Tendenz: ruhig.

tu **Liverpool,** 19. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 7,62; Juli 7,76; Oktober 7,88; Dezember 7,92; Januar 7,97; März 8,04; Tendenz: stetig. (3000 Umsätze).

tu **Newyork,** 19. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,36—14,39; Juli 14,58—14,60; Oktober 14,86; Dezember 15,05—15,06; Januar 15,10—15,11; März 15,28—15,30; Tendenz: stetig.

tu **Newyork,** 19. April. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,36; Juli 14,53; Oktober 14,79; Dezember 14,98; Januar 15,03; März 15,00; Tendenz: leicht abgeschwächt (Anfuhr 30 000 Ballen).

tu **Newyork,** 19. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,28—14,29; Juli 14,51—14,52; Oktober 14,77—14,78; Dezember 14,95—14,97; Januar 15,03; März 15,19; loko 14,60; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans,** 19. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,37; Juli 14,60; Oktober 14,78; Dezember 14,92; Januar 14,98; März 15,11; Tendenz: stetig.

New Orleans, 19. April. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,35; Juli 14,54; Oktober 14,70; Dezember 14,87; Januar 14,91; März —; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans,** 19. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,32; Juli 14,53; Oktober 14,70; Dezember 14,85—14,86; Januar 14,89; März 15,00; loko —; Tendenz: stetig.

Von der Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt.

Eimermacher voraussichtlicher Sieger.

+ **Gelsenkirchen,** 19. April.

Von den am Sonntag abend zur Ausscheidungsfahrt für das Gordon-Bennett-Fliegen der Freiballons gestarteten 8 Ballonen liegen folgende Landungsmeldungen vor:

„Münster V" (Leimkugel): Montag abend 5 Uhr bei Nürnberg.

„Münster VI" (Pratje): Montag abend 6 Uhr bei Erlangen.

„Münster IV" (Petschow): Montag abend 7 Uhr bei Dijon (Mittelfrankreich).

„Münster VII" (Eimermacher): Dienstag morgen 6 Uhr glatt 1 Kilometer südlich von Montagne sur Gironde (nördlich Bordeaux), 50 Meter vom Strande.

„Elberfeld" (Kaulen-Elberfeld): bei La Rochelle, nördlich von Bordeaux.

„Hackstetter" (Bertram) am Montag abend 9 Uhr sehr glatt bei Decize (Frankreich), südöstlich von Nevers.

„Leipziger Messe" (Berliner) bei Gray (Frankreich), nördlich von Besancon.

Es steht noch aus die Meldung vom Ballon Hamburg (Führer Dr. Halben-Berlin), der mit einer Dame an Bord an 6. Stelle gestartet war.

Mit großer Genugtuung können wir konstatieren, daß bis jetzt Herr Eimermacher an erster Stelle liegt. Sein Landungsplatz liegt etwa 40—50 Kilometer südlicher wie der des Ballons Elberfeld (Kaulen). Wenn Herr Dr. Halben nicht noch mit einem günstigeren Ergebnis aufwarten kann, dann ist Herr Eimermacher erster, Kaulen zweiter und Bertram dritter Sieger. Das würde unserer Voraussage in Nr. 389 entsprechen. Wir gratulieren Herrn Eimermacher von Herzen zu seinem Erfolge, in den er sich mit seinem Mitfahrer Dr. Predeek, der ihn schon auf mehreren Wettfahrten begleitet hat, teilen kann. Dieser Erfolg der beiden Führer der Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland, des Lehrers und seines Schülers, gereicht auch der Luftfahrtvereinigung zur Ehre. Hob schon das Erscheinen ihrer 4 Ballone auf dem Startplatz ihrer und der Stadt Münster Ansehen, so erst recht dieser Erfolg. Mit Recht darf man auf die Fahrtschilderung von Dr Predeek gespannt sein, den er über diese 35stündige Fahrt im „Münsterischen Anzeiger" veröffentlichen wird. Daß die beiden Herren auch auf der Anfang Juli in Detroit (Amerika) stattfinden. den Hauptfahrt ebenso erfolgreich abschneiden mögen, ist unser Wunsch, den sich, des sind wir gewiß, nach der großen Anteilnahme zu rechnen. die die Münsteraner — aus den vielen Nachfragen bei uns im Laufe des Tages zu schließen — an den Tag gelegt haben. weite Kreise der Bürgerschaft zu eigen machen.

Meteorologisches Meisterstück.

Ein gewisses Erstaunen ruft die Nachricht hervor, daß mehrere Teilnehmer der Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Fliegen ab Gelsenkirchen im südlichen Frankreich gelandet sind. Bekanntlich fuhren die Ballone mit glattem NW.-Wind ab, sodaß man eine Landung in Süddeutschland bzw. Voralpengebiet erwarten mußte, wie es auch bei zwei Teilnehmern der Fall war Diejenigen Teilnehmer, die den Kurs nach Frankreich erlangt haben, zeigten damit eine vorzügliche Kenntnis der Witterungslage und ihrer Auswertungsmöglichkeiten. Die Luftdruckloge wies in dem fraglichen Zeitraum einen Kern über dem englischen Kanal bis nach Nordfrankreich und Belgien hinein auf, während nach Nordosten wie auch nach Südosten und Süden Luftdruckgefälle vorhanden war. Entsprechend wehte in NW.-Deutschland NW., in Mittel- und Süddeutschland Nordwind, der weiter westlich langsam in Nordost- bzw. Ostwind überging. Der entscheidende Augenblick dürfte für die Luftfahrer über Süddeutschland etwa über Bayern gewesen sein, wo die Windrichtungen am Scheitelpunkt zwischen N. und NO. umlaufend waren und nur in höheren Schichten sich eine glatte NO.-Strömung bemerkbar machte. Während einige Ballone der willkürlichen Windrichtung in genannter Gegend nachgaben und landeten, haben andere (darunter der Münsteraner Eimermacher an erster Stelle) sich den Windströmungsverhältnissen so anpassen können, daß sie sich aus der gefährlichen Zone herausarbeiteten und in die Nordostströmung aufgenommen den allen Erwartungen widersprechenden Weg nach Westen zur französischen Küste nahmen. Für die Führer der Ballone war diese geniale Ausnutzung der an sich schwierigen Strömungslage in Süddeutschland ein meteorologisches Meisterstück.

W. L.

* tu **Schwere Explosion in einem russischen Martin-Werk.** Riga, 19. April. In Stalingrad wurden bei der Explosion eines Martin-Ofens vier Arbeiter getötet. Das Unglück wird auf ein Attentat zurückgeführt.

* w **Empfang deutscher Pilger durch den Papst.** Rom, 19. April. **(Tel.)** Der Papst empfing 200 deutsche Pilger

Unwetter-Nachrichten.

Die Hochwasserkatastrophen am Mississippi und Missouri.

tu **London,** 19. April. Bei den Überschwemmungen in den Flußniederungen des Mississippi und seiner Nebenflüsse sind nach den bisher vorliegenden Berichten **10 bis 15 Personen ums Leben gekommen,** während die Zahl der Obdachlosen auf 25 000 angestiegen ist. Eine Abteilung von 800 Soldaten ist nach dem Überschwemmungsgebiet abgedampft. Auch in den Staaten Arkansas und Missouri ist das Hochwasser im ständigen Steigen. Mehrere Städte und Dörfer sind hier in höchster Gefahr, unter Wasser gesetzt zu werden. Zahlreiche Häuser sind bereits von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Schwerer Orkan über Bengalen.

tu **Berlin,** 19. April. Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, ist der Distrikt zwischen Berisal und Faridpur in Bengalen von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Mehrere hundert Häuser sind eingestürzt, wobei 16 Personen den Tod gefunden haben. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig, die Telephonleitungen sind zerstört.

Luftfahrt.

Flugtag in Osnabrück.

Osnabrück, 18. April. Der Großflugtag am Ostermontag, der von der Fliegersport G. m. b. H. Osnabrück, die durch ihre zahlreichen flugsportlichen Veranstaltungen in ganz Nordwestdeutschland und im Rheinland bekannt geworden ist, unter Teilnahme der Flieger Seelbach aus Münster und von Gössel aus Hannover veranstaltet wurde, war von etwa 30—33 000 Personen besucht. Im ganzen wurden etwa 25 000 Eintrittskarten verkauft. Eingeleitet wurde der ohne jeden Unfall verlaufene Nachmittag durch ein Reigenfliegen der Sportflugzeuge; es folgten Kunstflüge der Flieger Tiling-Osnabrück und Seelbach, Fallschirmabsprünge des Flugschülers Coppenrath aus Lingen, Ballonrammen usw. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten eine interessante gemischte Staffel zwischen Läufern, Motorrädern, Rennern, Automobilen u. Flugzeugen u. der Abschuß mehrerer größerer Fesselballons von Flugzeugen aus mit Raketenpistolen. Das Flugzeugrennen wurde von Seelbach-Münster mit knappem Vorsprung vor Tiling-Osnabrück gewonnen.

Holsentzündungen u. Erkältungen
Zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.



F. WOLFF & SOHN
KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (13

Der hatte schon den alten John einfach beiseite geschoben, war die Treppe heraufgestürmt und stand nun vor der verwirrten Freundin.

„Diese Überraschung, Sir William! Ich vermutete Sie noch auf dem Atlantik."

Burns achtete nicht auf die hervorbrechende Freude des Mädchens, er übersah die glücklich strahlenden Augen. „Darf ich es wagen, Mylord noch um eine Unterredung zu bitten?" — „Ich werde Vater gleich verständigen, Sir Willam."

Eine kleine Weile später trat die unscheinbare, in dem mächtigen Schlafrock fast verschwindende Gestalt des Lords ins Zimmer.

„Willkommen in London, mein lieber junger Freund!" rief er schon im Türrahmen. „Ich bin sehr überrascht, Sie heute schon hier zu sehen!"

„Ein besonderes Ereignis trieb mich zu höchster Eile an, Mylord. Ich verließ den portugiesischen Dampfer an den Kanarischen Inseln, benutzte ein Schnellboot nach Gibraltar, und von dort brachte mich ein Militärflugzeug hierher. Vor einer Stunde bin ich angekommen."

„Es ist reizend von Ihnen, daß Ihr erster Besuch mir gilt!" sagte der Alte mit undefinierbarem Lächeln.

Buddy kauerte in der Ecke auf einem Liegestuhl und ließ keinen Blick von dem jugendlichen Forscher. Wie er sich verändert hatte! Die eingefallenen Wangen! Und wie nervös seine Nasenflügel zuckten! Und so hastig sprach er, als sei ihm jede Minute kostbar! Dieser abgehetzte, verstörte Mann — war er es denn noch, ihr Willam? Was mochte ihm widerfahren sein? Eine warme Welle von Mitleid stieg in ihr auf. Sie hätte ihm die Hand streicheln mögen. Sie hatte sich das Wiedersehen anders vorgestellt.

Lord Kingsley ließ sich nieder.

„Wollen Sie mir nicht erklären, mein lieber Burns, welcher Art dieses Ereignis war, das Sie zwingt, Ihre Reise so ungewöhnlich zu beschleunigen und mir heute nacht noch die Freude Ihres Besuches zu machen?"

Burns überhörte den Vorwurf. „Später, Mylord!" Ein bekümmerter Blick streifte Buddy. „Zunächst das Wichtigere! Ich muß in einer unaufschiebbaren Privatsache verreisen und bitte um einige Wochen Urlaub."

Buddy erbleichte. Eine Träne stahl sich ihr durch die Wimpern. Der Lord hob die Augenbrauen hoch. „Ich verstehe Sie immer weniger, mein Lieber!"

„Mister Patson wird kommenden Freitag vereinbarungsgemäß eintreffen und Bericht erstatten. Er ist genau unterrichtet und im Besitz aller Unterlagen. Meine Anwesenheit wird nicht notwendig sein."

„Wohin wollen Sie denn reisen?"

„Das hängt von den Auskünften ab, um die ich Sie bitten möchte, Mylord!"

Erstaunt und etwas pikiert lehnte sich der alte Herr zurück. „Womit kann ich Ihnen also dienen, Sir William Burns"

„Kurz gesagt, Mylord, — was weiß die Welt — was wissen Sie — von August Korf?"

Der Lord beugte sich interessiert vor. „Was haben Sie mit dem Schwaben zu schaffen?"

„Vielleicht nichts! Wahrscheinlich aber sehr viel! Sie wissen, ich war fast ein Jahrlang in den Urwäldern Jukatans vergraben, bekam sehr selten eine Zeitung zu Gesicht und bin daher nur sehr mangelhaft orientiert über die weitere Entwicklung der Korf-Raumschiffahrts-Gesellschaft, deren Gründung seinerzeit kurz vor meiner Abreise so großes Aufsehen erregte. Ich habe mich wohl auch zu wenig dafür interessiert."

„Ihr Interesse an diesen Ereignissen scheint nun aber ein so dringendes zu sein," erwiderte Kingsley, der sich das Benehmen des erfolgreichen Archäologen nicht zu erklären wußte, „daß ich wohl besondere Gründe dafür annehmen darf."

„Allerdings, Mylord. Es wurde mitten auf dem Atlantik durch ein furchtbares Ereignis wachgerüttelt. Auf dem Dampfer konnte ich nur sehr wenig erfahren. Die Zeitungen, die ich mir dann in Teneriffa und Gibraltar massenhaft besorgte, berichteten sehr widersprechend und setzten natürlich die Kenntnis des Vorhergegangenen voraus. Ich konnte mir ein klares Bild nicht machen und eilte so rasch es ging hierher."

„Was ich Ihnen sagen kann, mein lieber Burns, ist nicht viel. Die Korf-Gesellschaft liebt es, sich mit Geheimnissen zu umgeben. Tatsache ist, daß bis jetzt acht Raumschiffe existieren, die dauernd Fahrten unternehmen, teils zur Erforschung des Mondes, teils zur Feststellung eigner Verbesserungsmöglichkeiten. Diese Schiffe führen besonders konstruierte Teleskope mit sich, deren Vergrößerung fast beliebig gewählt werden kann, da bei dem Mangel an Luft im freien Raum kein Lichtverlust eintritt. Sie können sich denken, welche Fülle neuer Beobachtungen da die Welt überschwemmte. Das kleinste Raumschiff ist ja der leistungsfähigsten irdischen Sternwarte ungeheuer überlegen.

Um nur einiges herauszugreifen: Die Bahnen der meisten Kometen sind einwandfrei als langgestreckte geschlossene Ellipsen bestimmt. Jupiter hat nicht neun Trabanten, sondern volle vierunddreißig. Der Mond ist von einem uferlosen Eis-Ozean umgeben, der vollständig von gelblichen Eisenoxyden durchsetzt ist, und man hat im Mondeis Spuren eines ehemaligen pflanzlichen und tierischen Lebens gefunden. Der Planet Mars ist mit Sicherheit nicht von Intelligenzwesen bewohnt, so daß diesem alten Streit ein jähes Ende gesetzt wurde. Die Venus besitzt einen winzig kleinen Trabanten — —"

„War Korf schon auf Venus?" fragte Burns aufgeregt dazwischen.

„Nein! Bis jetzt haben sich die Fahrten nur zwischen Erde und Mond bewegt. Aber die erste interplanetarische Fernfahrt wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen."

„Wie sehen die Raumschiffe aus, Mylord? Existieren keine Aufnahmen von diesen Schiffen?"

„Von den neuesten Raketen nicht! Korf ist sehr vorsichtig geworden. Sie werden geschildert als geschlossene Stahltorpedos mit kleinen Flugzeug-Tragdecken — etwa wie geflügelte Unterwasserboote, deren Länge von acht bis über hundert Meter schwankt. Sie weichen von dem Typ des Geryon wesentlich ab. Korf baut nicht mehr in diesen ungeheuren Ausmaßen."

„Und wie startet ein Raketenschiff?"

„Von der Gleitbahn scheint man ebenfalls abgekommen zu sein. So viel ich weiß, steigen die Boote ausschließlich vom Wasser auf, nicht anders als starkpferdige Flugzeuge! Nur werden sie nicht durch Propeller, sondern durch Ausstoß von Explosionsgasen vorwärts getrieben."

„Es sieht aus, als ob ein kleiner, feuerspeiender Komet zum Himmel zöge?"

„Ja, das kann man wohl sagen!"

Burns sprang erregt auf.

„Nun bin ich sicher! Es war eine Raumrakete."

Der Lord sah ihn erstaunt an. „Sie sind einem Raumschiff begegnet? Das ist interessant. Wo denn?"

„Westlich der Kanaren fanden wir ein Ding auf dem Meere, das wir für ein beschädigtes U-Boot hielten, bis es vor unseren Augen emporschoß und verschwand."

Das Interesse Kingsleys stieg. „Es ist mir neu, daß diese Raketen nicht nur auf dem Bodensee starten. Erzählen Sie doch!"

In kurzen Sätzen skizzierte Burns die Begegnung auf dem Atlantik. Von Tuxtla erwähnte er jedoch nichts. Als er fertig war, schlug sich Lord Kingsley heftig auf die Knie, sprang auf und ging erregt im Zimmer auf und ab.

„Das Licht kam einwandfrei von oben, Mylord. Sollte es nicht auch mit Korf zusammenhängen?"

Der Lord sah auf die Uhr. „Elf Uhr vorbei!" murmelte er. „Vielleicht erreiche ich ihn noch. Buddy, rufe doch mal in Claridge an, ob Master Nielson noch auf ist."

Buddy gehorchte und nach wenigen Sekunden hielt Lord Kingsley den Hörer ans Ohr.

„Hallo! Hier Kingsley! — Ja, wenn ich bitten darf, — ich warte." Er drehte sich zu Burns. „Sie kennen Mister Nielson, Sir William? Nein? Er ist der bekannte Lunaforscher, der Observator der Lick-Warte in Kalifornien. Ein alter Jugendfreund von mir. Er weilt augenblicklich in London, um morgen an dem Astronomen-Kongreß in Greenwich teilzunehmen. Wird eine interessante Sache werden und endlich einmal die Frage klären, was von diesem Korf — —"

Er unterbrach sich und sprach rasch in die Muschel:

„Evening, dear fellow! Bin erstaunt, daß Sie noch wach sind. Sie wollen Ihren Jahren ein Schnippchen schlagen? Na, alter Freund, wenn Sie sich nur nicht verrechnen! — Spaß beiseite! Nielson, ein große Bitte! — Schön! Nehmen Sie doch bitte gleich mal ein Cab und fahren Sie zu mir herüber! — Ja, heute noch! — Sie werden für die morgige Sitzung noch etwas Material bekommen. — Auf Wiedersehen also!"

Kingsley wandte sich wieder dem Gast zu.

„Er kommt noch, Burns. Ich bin neugierig, was er dazu sagt."

12.

Der Obsidian.

Eine Weile war es still im Zimmer.

In dumpfem Brüten saß Burns am Tisch. Ab und zu glitten seine Blicke hinüber in die Ecke, wo Buddy zwischen Kissen kauerte, und jedesmal begegneten sie den angstvoll auf ihn gerichteten Blauaugen.

Er liebte das feine, kluge Mädchen, und es war ihm, als sei er ihr eine Erklärung schuldig, als müsse er das weiße Kinn mit dem kleinen Grübchen darin hochheben und leise, ganz leise ihr zuflüstern: ‚Sorge dich nicht, keine Buddy! Es ist alles ganz anders — aber es wird wieder gut!"

Aber dann zerfloß das liebe Gesichtchen der blonden Buddy vor seinen Augen — blau-schwarze Haare flatterten über wildglühenden Puma-Augen, eine braune Hand wies in die Ferne, und eine dunkle Stimme erklang wie Taubengurren: „Suche mich nicht, Herr, dann wirst du mich finden!" — — —

Lord Kingsley klopfte Burns auf die Schulter. „In zwanzig Minuten wird Mister Nielson hier sein. Wollen Sie die kurze Spanne nicht benutzen, um mir endlich zu erklären, was dies alles bedeuten soll?"

„Ich habe Ihnen doch berichtet, Mylord —"

„Pappperlapapp, junger Freund! Mich täuschen Sie nicht. Ihr Erlebnis auf dem Atlantik war ohne Zweifel sehr interessant, aber doch nicht in dem Maße, daß ein Sir William Burns Hals über Kopf davonsaust, seine bisherige Arbeit im Stiche läßt, die Nacht zum Tage macht und plötzlich eine unaufschiebbare Privatreise antreten muß. Ich kenne Sie zu gut und — schätze Sie zu hoch, als daß ich auf die Annahme eines ganz besonderen Grundes verzichten könnte. Soll er Geheimnis bleiben?"

Burns zögerte lange. Dann faßte er in plötzlichem Entschluß in die Tasche, zog eine handgroße beinerne Kapsel hervor und legte sie auf den Tisch.

„Wissen Sie, Mylord, was das ist?"

Die Kapsel war der Länge nach ringsum aufgeschnitten. Interessiert hob Kingsley die obere Kappe ab. In der dickwandigen unteren Schale lag ein hellblauer, rund geschliffener Stein von der Größe eines Hühnereies — fast durchsichtig, aber doch nicht glasig. Er erinnerte an Bernstein.

Der Lord hob ihn ans Licht.

„Donnerwetter! Das dürfte wohl ein selten schöner und ungemein großer Türkis sein," meinte er mit einem fragenden Blick auf Burns.

„Das war zuerst auch meine Meinung, die sich aber nicht halten läßt, wenn Sie den Stein bei Tageslicht untersuchen. Ich halte ihn für einen Obsidian, einen jener seltsamen Mineralien, von denen man annimmt, daß sie nicht von dieser Erde stammen, sondern als Meteore aus dem Weltenraum her auf unseren Planeten gestürzt sind. Ein Mondstein also — wie man diese kosmischen Findlinge nennt!"

„Ein Obsidian von diesem leuchtenden Meeresblau?"

„Ich vermute, daß der Stein auf irgendeine Art mit Kobalt gefärbt ist. Sein Alter dürfte nach Jahrtausenden zählen. Die umschließende Beinschale, die ich erst mit einem Schneidediamanten aufschlitzen mußte, ist aus Mammutzahn gefertigt, nach einem Verfahren, das man heute nicht mehr kennt. Haben Sie den Stein genau betrachtet, Mylord?"

Lord Kingsley setzte sich eine Hornbrille auf den scharfen Nasenrücken und beugte sich tief über den blauen Obsidian.

„Ich kann weiter nichts Besonderes daran entdecken," meinte er zögernd.

„Bitte, wollen Sie ihn einmal betasten!"

Er folgte der Aufforderung, nahm den Stein in die Linke und strich mit den Fingern der Rechten über die gewölbte Fläche.

„Mir scheint es, als befänden sich auf der einen Seite rauhere Stellen. Obe rtäusche ich mich da?"

Burns nahm schweigend den Stein an sich. Er trat von der Lampe zurück in eine halbdunkle Ecke des großen Zimmers. Mit wenigen kurzen Strichen rieb er dann den Stein am Rockärmel und hielt ihn rasch hoch empor.

„Was sehen Sie nun, Lord Kingsley?"

Der alte Lord umkrampfte die Lehne seines Stuhles. Buddy schrie auf und starrte verblüfft auf das Phänomen.

In der dunklen Ecke leuchtete in feurigem Rot ein Zeichen. Wie in Flammenschrift gemalt stand es über dem Kopf des Archäologen, deutlich erkennbar als ein Kreis, der auf dem Querbalken des Kreuzzeichens ruhte.

Eine seltsame Erregung befiel dem Lord.

„Was ist das?" ächzte er.

„Erkennen Sie es nicht, Lord Kingsley?" erklang die feierliche Stimme Burns', „es ist das ewige Zeichen des Lebens, das Urbild des Kreuzes, das Völker und Könige, das Kriege und Revolutionen, das Jahrtausende und Weltwenden überdauerte!

Langsam kehrte Burns an den Tisch zurück.

„Es ist das altägyptische ench-Zeichen — die Lebenshieroglyphe!" sagte der Lord leise.

„Dieser Stein stammt aus den Gräbern von Uxmal in Zentralamerika, Mylord!"

Der Alte schnellte hoch. „Meinen Glückwunsch, Sir William! Der Fund ist von großer Bedeutung. Wieder ein Glied in der Beweiskette, daß die wurzellos erscheinende Kultur der ägyptischen Pharaonen und die zentralamerikanische der Azteken zusammenhängen, vielleicht eine gemeinsame Wurzel haben."

„Dieser Wurzel bin ich auf der Spur!"

„Wieso?"

„Mit diesem Mondstein hat es eine besondere Bewandtnis. Ein einfaches Schmuckstück umhüllt man nicht mit einem fast undurchdringlichen Panzer aus Mammutzahn. Durch eine unendliche Reihe von Generationen hindurch wurde er vererbt, von der Mutter zur Tochter. Und die letzte Besitzerin —" er zögerte kurz „— ist mir bekannt. Die Bearbeitung läßt auf ein erstaunliches Maß von physikalischen und chemischen Kenntnissen schließen. Nicht nur die Tatsache, daß dieser Stein — ähnlich wie Bernstein — durch Reiben elektrisch geladen wird, muß dem Urzeit-Künstler bekannt gewesen sein, sondern er muß auch Mittel besessen haben, die Oberfläche stellenweise so zu behandeln, daß sie wie gewisse Tiere unter dem Einfluß der elektrischen Ladung die Farbe verändert — vom Blau des Wassers in das brennende Rot des Feuers. Wozu diente dieser Stein vor Jahrtausenden? Ist er ein Talisman, der in grauer Vorzeit Königen und Priestern ihre Macht verlieh?"

„Sie verfügen über ein reichliches Maß an Phantasie, lieber Burns!" sagte Kingsley, der sich von seinem Schrecken langsam erholt hatte und sich nun seiner Erregung fast schämte. „Sie könnten recht gut unter die Romanschriftsteller gehen! Auf jeden Fall aber wird der Fund eine Zierde des Britischen Museums bilden."

„Wahrscheinlich, Mylord! Doch vorerst brauche ich ihn noch selbst."

„Wozu?" Kingsley lachte gezwungen. „Haben Sie sich zur Aufgabe gesetzt, die geheimnisvolle Macht dieses — Talismans zu ergründen oder gar zu erproben?"

Burns nickte. „Nichts anderes, Mylord!"

Mit einem Gemisch von Ironie und väterlichwohlwollender Besorgnis sah der Lord prüfend in das verstörte Gesicht des jungen Forschers.

„Und Ihre Jagd nach dem Geheimnis des Mondsteins führt Sie zu — Korf?"

„Sie können mich für wahnsinnig halten, Mylord," erwiderte Burns gedrückt, „aber — dieses Zeichen auf dem Obsidian, das den Baum des Lebens, die Hieroglyphe ench und schließlich auch das astronomische Zeichen für den Planeten Venus bedeutet, — es ist mir, als weise es hinaus in den ewigen, unendlichen Raum der Welten. Ich weiß, es ist phantastisch, scheinbar unmotiviert! Aber — ich habe einige Proben der übersinnlichen Macht dieses Stückchens kosmischen Gesteins — geschaut!"

„Das verstehe der Teufel!, rief Lord Kingsley grob.

Ein Seufzer aus der Ecke, in der Buddy saß, ließ die Männer umsehen. „Was ist dir, Darling?" fragte Kingsley über die Achsel.

„Nichts, Vater! Ich bin nur so — müde!", antwortete Buddy gequält, als sei soeben eine Welt in ihr zusammengebrochen, — eine Welt geheimer, glückseliger Hoffnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.



Neigungsheirat.

Heiratsvermittler: „Die Dame ist nicht mehr ganz jung und nicht ausgesprochen hübsch, sie besitzt aber ein sehr schönes Haus."

„Haben Sie eine Photographie da?"

„Ja, hier ist sie."

„Ich meinte nicht von der Dame, sondern vom Haus!"



Braver Treuhänder.

„Warum wollen Sie denn keinen Regenschirm mitnehmen?"

„Unsinn — ich habe meinen Zylinder doch nur gepumpt!"

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Sehr einfach



ist das Waschen mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
Es wäscht schnell und schont den Wäschebestand.

W-A

Schöpferische Kräfte

sind nicht nur wenigen begnadeten Menschen verliehen. Sie wirken in jedem, der es versteht, sie mit den richtigen Mitteln zu wecken. Durch eine gute Zigarette zum Beispiel. Während jedes geistigen Schaffens belebt sie vor allem die ermattenden

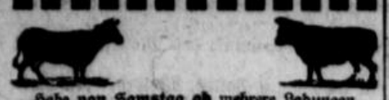


Sinne. Wie durch Zauberspruch gewinnt in ihrem bläulichen Rauch das längst Gesuchte Form und Gestalt. Ihre Wahl ist keine Qual. Unsere würzig milde

Oberst 5 ₰

fördert die Arbeit der Gedanken.

Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik A.-G. Stuttgart



Habe von Samstag ab mehrere Ladungen
prima
ostpreuß. Weidevieh
in meinen Stallungen zum Verkauf stehen.
Wilh. Lösing,
f1879c Törde-Kettelerstr.-Ecke, Tel. 2974.



Auf Teilzahlung!
Bestecke, Trauringe, Stand-, Wand-, Taschen- und Armbanduhren, sowie sämtliche Schmuck-Gegenstände bei einer Anzahlung, die jeder zahlen kann. Abzahlung pro Woche 3—5 Mk. Barzahlung 5 Prozent Rabatt.
Eigene Reparaturwerkstatt
Passende Kommuniongeschenke.
Jos. Alterauge
Hafenstraße 23 f1449r
Durchgehend geöffnet von morgens 9 bis abds. 7 Uhr

Musikalien
jeder Art bezieht man **vorteilhaft** durch die p7340xw
M. Kneer'sche
Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Selbsthülfe-Verkauf
Am Samstag, den 23. cr., vorm. 9 Uhr werde ich am **Petershaten,** Albersloherweg 66 für Rechnung dessen, den es angeht,
1 Waggon poln. Grubenholz
ca. 500 Stück à 1.48 m. lang,
öffentlich meistbietend, gegen **Barzahlung** versteigern.
Münster, den 19. April 1927.
Felix Koesters
beeidigter und öffentlich angestellter Versteigerer. s1507)w

Kaufen oder Mieten einer **Telephon-Anlage** das ist heute der Punkt, worüber Sie uns fragen müssen, bevor Sie eine
TELEPHON-ANLAGE
einrichten lassen, oder einen **Telephon-Miet-Vertrag** unterzeichnen. Sie sind wirklich erstaunt über unseren Rat.
Wir sind nur Sachverständige u. Gutachter liefern und montieren also nichts.
Fragen Sie sofort bei uns an, besonders weil auch die Ämter vollautomatisch ausgebaut werden.
Fast 30jährige Fachkenntnisse. f1096xw
Fritz Hausmann & Co.
Telephon-Ingenieur, Sachverständige und Gutachter der Schwachstromtechnik
Münster i. W. **Telephon 4666.**

Fahrräder u. Nähmaschinen
erster Markenfirmen
Decken- und Schläuche, sowie **Ersatzteile** billigst. **Herrenfahrräder** von 70.— Mk. **Damenfahrräder** von 80.— Mk. an mit Torpedo- oder Kometfreilauf und Rücktrittbremse. *w
Liefere gegen 20.— Anzahlung und wöchentl. 3.— Mk. Abzahlung an jedermann.
Lieferung vorbehalten Sie staunen über Billigkeit und Güte. Weitestgehende Garantie
W. Heidrich
Fahrradhandlung Sophienstr. 12

R.A.G.-Lastwagen
Type S 8, fahrbereit, **sofort zu verkaufen.**
*r Querstraße 13, Telephon 1168

Ein gutgehendes
Obst- und Gemüse-Geschäft
an der Hauptstraße krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter **C D 402** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *w

Größeres Industriegelände
im Stadtkreise Münster mit **Kanal-** und **Bahn-Anschluß** wegen seiner vorzüglichen Lage für jedes gewerbliche Unternehmen sehr geeignet, pro Quadratrute 100 Mark abzugeben. *w
Anfragen unter **M J 263** an das **Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 83.**

Weißfuchs
umständehalber billig zu verkaufen. *y
Anfragen unter **O P 2291** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtige Stenotypistin gesucht
die auch Büroarbeiten verrichten muß.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H J 407** an die Geschäftsstelle. *y

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2 jüngere Chauffeure,
welche nachweislich längere Zeit Fordwagen gefahren haben.
Schriftliche Offerten sofort erbeten an
Zentral-Expedition G. m. b. H. Abtlg. Münster, Steinfurterstr. 42
Postfach 216. *6936w

Schneiderinnen
die eine Fachschule besuchen wollen, wünschen Prospekt von f1315)z
Geschw. Müller, Münster i. W.
Bahnhofstraße 20/22 (gegenüber Hauptbahnhof).

Zurück!
Dr. Woltering
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Salzstraße 25
f1427)i

Zahnpraxis
H. Debbert
Dentist
Kanalstr. 32
Sprechstunden:
von 9—1 Uhr vorm.
„ 3—6 „ nachm.
f1848)i

Altertumsverein
Donnerstag, 21. April abends 8¼ Uhr Versammlung im Gasthof Küpper-Fechtrup, Marienplatz.
1. Vortrag des Herrn Archivassist. **Dr. Bauermann** über Beziehungen zwischen Fulda und Münster.
2. Mitteilung des Unterzeichneten über eine Originalkarte der Herrschaft Steinfurt aus dem 16. Jahrhundert.
3. Verschiedenes. f1503e
Der Direktor
Prof. Dr. Schmitz-Kallenberg.

Hof zur Geist
(Inh. Th. Scheiper)
Mittwoch, den 20. April, nachm. 3½ Uhr
großes Militärkonzert
ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps I. Abtl. Art. Reg. 6 Münster unter persönlich. Leitung des Herrn Musikleiters Goldberg.
(Dezents Tanzeinlagen)
Eintritt frei.
Ständiger Autobusverk.

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9
Vom 16. bis 30. April das glänzende
Osterprogramm
Neu hinzugekommen:
Erich Kaplan, der fabelhafte Humorist.
Mittwochnachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit ungekürztem Programm bei frei. Eintritt Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. f1502e



Sucht's Legehühner gerigd. Gifte u. alles was d. Zücht. braucht, lief. Geflügelhof in Mergentheim H12. Best. frei.

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebacklabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel. 846
1/60gß

Drucksachen
in Buch- u. Steindruck
Briefbogen, Mitteilungen, Postkart., Paket-Adress., gummierte Paketzettel. Schreibmaschinen-Postkarten usw. Alle anderen Drucksachen liefern wir auch billig und schnell.
Bei Anfragen bitte die Auflage anzugeben.
Heinr. Buschmann
Druckhel 17—18 f97gz

Schröders Patent-Bureau
Alter Steinweg 26
Fernspr. 3021.

Gartenkies Betonkies
liefert schnell u. billigst
Heinr. Hornung, Münster i. W.
Windthorststraße 13
Telephon 2033
f1713)e



L. Diekmann
MÜNSTER i. W.
TELEFON 2667
z94gf

Bootshaus a. d. Werse
zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **A B 400** an die Geschäftsstelle. *

Pferde sind Freunde
des Landwirts, aber sie teilen jetzt auch in Deutschland das Schicksal der braven Postkutsche, der Petroleumlampe und des Segelschiffes, sie müssen zurücktreten. Der kluge Landwirt benutzt für die Arbeit auf Hof und Feld den Fordson, der dem Pferd und Zugochsen vielfach überlegen ist, der billiger, schneller und zuverlässiger pflügt, mäht, rodet usw. und ohne besondere Vorbereitungen auch als Standmotor beim Antrieb von Dresch- und Schneidemaschinen, Pressen, Pumpen, Dynamos **nützliche Arbeit leistet.**
Der Fordson wird mit dem billigen Petroleum gespeist, er erfordert keinerlei Wartung, seine Bedienung ist ohne Vorbildung leicht erlernbar, er ist stets betriebsbereit.
Ford
Automobile, Traktore
Fischer & Co.
Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.
Fernruf 2622 f828w
Autorisierte Ford-Vertretung.

Kathol. Bürgerverein Trier
Weinprobierstube
Hansahof Lütkegasse 5
f969)n

Freundl. Leser!
Vergiß bitte die Diaspora des Ostens nicht!
Mache meiner armseligen Gemeinde im äußersten Osten eine kleine Osterfreude. Hilf ihr bitte zur Herz-Jesu-Kapelle in Stallupönen. Ein gnadenreiches Fest und ein dankbares „Vergelt's Gott" allen edlen Helfern! *6781r
Weski, Pfr.
Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pr.
Postscheck: Königsberg O/Pr. 22599.)

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 20. 4. bis 22. 4.

Mittwoch, 20. 4	7½ Uhr	Die heilige Johanna	M. B Pr. 3
Donnerst. 21. 4	7½ Uhr	Der Fußballkönig	M. C Pr. 3
Freitag, 22. 4		Geschlossen	

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Everswinkel
Kursus für Tanz und Anstandslehre
im Gasthof **Mittrup** beg. am Freitag den 22. April abends, 8 Uhr. Weitere Anm. daselbst. f1884y
Tanzlehrer Jos. Schmedding Münster

Schauburg
Das Haus der guten Filme
f1796x

Hausputz ein Vergnügen,
wenn man Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Läufer, Tischdecken bei **Renfert** reinigen läßt. f1258)r
Färberei und chem. Waschanstalt
Julius Renfert
Fernruf 977 **Münster i. W.** Fernruf 977

Gardinen Dekorationen
in modern. geschmackvoller Ausführung. f1150xn
Franz Gripekoven
Münster i. W. Königstraße 45

Die einzige übriggebliebene
obergährige Altbier-Brauerei
am Platze
Carl Müller
Inh. Joh. Müller
Fernruf 416 gegr. 1866 **Kreuzstr. 9-10**
empfiehlt ihr
wohlbekömmliches Gebräu.
Mein Altbier ist ein **nur** aus Malz, Hopfen und obergähriger Hefe hergestelltes Getränk, welches durch **lange** Lagerung seinen weinähnlichen Charakter bekommt.
f1887b

Holz-Verkauf
Freitag, d. 22. April, nachmitt. 2 Uhr, werden in der „Hohe Wart" bei Hiltrup, im freiw. Auftrage der Firma **Joh. Georg Müller:**
ca. 5000 Stck. geschälte Baumpfähle in Länge von 2,50 Met.,
ca. 10 000 Stück geschälte Bohnenstangen in Länge von 4—5 Meter,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Treffpunkt Pumpwerk „Hohe Wart". s1469)
Frau Ww. Ant. Möllers Auktionator R. D. M., Waldeckstr. 3.

Schöner Kotten
mit guten Gebäuden, 14 Morg. Land, sofort gegen gute Anzahl. zu verkaufen. Ders. liegt 1 Station von Münster Off. unter **R S 5737** an die Geschäftsstelle d. Blattes. b5012)

Suche als Selbstkäufer (Landwirt) *6835
kleinere oder größere Landwirtschaft
zu kaufen.
Off. unter Nr. 4068 an die Geschäftsstelle.

Teilhaber
mit etwa 5—10 000 M. gesucht in einem guten Geschäft, das sich bedeutend vergrößern läßt.
Offt. unter **T T 398** an die Geschäftsst. ds. Blattes. *

Totenzettel
werden schnell angefertigt
Geschäftsstelle des Münster. Anzeigers
Prinzipalmarkt 15/14.

Möglichst sofort nach Breden i. W. gesucht durchaus ehrl. u. zuverl. kath.
Verkäuferin
f. Schreib- u. Kurzw.-Laden, zugl. perfekt in Buchf- u. Korresp. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsanspr., Lichtbild u. Zeugn. unter **Z A 5741** an die Geschäftsstelle. 61505)

HEINRICH TOBBEN
DIE JUGEND-VERWAHRLOSUNG UND IHRE BEKÄMPFUNG
Das Buch
das jeder in der Jugendfürsorge Tätige, Pädagoge, Richter, Arzt und Geistlicher unbedingt besitzen muß
VIII und 988 Seiten mit vielen Bildern Nr. 36, geb. Ganzlein. 39, Halbled. 44 Mk.
ASCHENDORFF-MÜNSTER

Zu verkaufen

Fast neue Federkarre
zu verkaufen. *
Offerten erbeten unt. Nr. 4063 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Eichen-Speisezimmer,
Büfett 2 Meter, sowie eichen. Schreibtisch mit Sessel, 6 Stühle (Plüsch gepolst.), ant. Schränke, Truhe u. Kommödchen, in sauber. Renovierung billig zu verk. *
B. Riegelmeyer, Appelhülsen, Tel. 67.

Zu verkaufen:
ca. 8 Kbm. Rhein-Betonkies, lag. bei Stellwerk S. W. Bahnhof Submühle, desgl. ca. 8 Cbmtr. Betonplatten. *
Keil, Sternstr. 41.

Gelegenheitskauf!
Bess. Eßzimm.
2 Meter breit, Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle, modern, neu, allerbeste Arbeit, billig zu verkaufen. *
Wolbeckerstr. 19, II.

Standuhr (bunt, Eiche) und **Liegesessel** (verstellbar) mit herausnehmb. Polster (Gestell Eiche), äußerst billig zu verkaufen. *
Näh. Geschäftsstelle.

Fässer
6—700 Ltr. Inhalt auch als f1885e
Jauchefässer
zu verwenden, billig bei
Jos. Homeyer, Wolbeckerstraße 2

Pack-Kartons,
groß und klein, werden abgegeben. *
Zigarrenhaus Berspoel 1a.

Statt Karten
Ihre heute vollzogene **Vermählung geben bekannt**
Bernhard Nettmann
Mia Nettmann
geb. Schulze Elfing
Greven, den 20. April 1927 f1488§



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Ostermontag, abends 9½ Uhr, meine unvergeßliche innigstgeliebte Frau, meine herzensgute treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Joseph Schleking
Maria geb. **Fiels**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen,
Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, sanft und gottergeben im Alter von 68 Jahren.
Ihre fromme Seele empfehlen wir dem andächtigen Gebete der Gläubigen, ganz besonders den Priestern beim hl. Meßopfer.
Münster i. W., Osterfeld, Warendorf, Freckenhorst, Bentheim, Antwerpen, Haltern, Essen, den 18. April 1927.
In tiefer Trauer:
Joseph Schleking
Franz Schleking
Charlotte Schleking geb. Daum.
Die Beerdigung findet statt am **Freitag,** den 22. April, nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause Ueberwasserkirchplatz 6/7 aus; das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, morgens 8½ Uhr in der Liebfrauenpfarrkirche. f1896g
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf!
Am vergangenen Freitag verschied nach langem, schwerem Leiden
der Küfer
Herr Heinrich Riegas
der über 40 Jahre bei treuester Pflichterfüllung in meinen Diensten gestanden hat.
Dem Verstorbenen werde ich stets ein ehrendes Andenken bewahren. *w
J. C. Winkelmann.

Wünschst' Du ein Ding, das Dich beglückt,
Dein Auge schont, Dein Antlitz schmückt,
Das federleicht und nie geniert,
Und Dir vom Fachmann aufprobiert? —
Dann kaufe Dir,
geneigter Leser
Bei Viehoff Deine Augengläser.



Diplom-Optiker
JOS. VIEHOFF
(staatl. geprüfter Optikermeister)
Münster i. Westf. **Ludgeristr. 112**
(gegenüber der Stadtsparkasse) e5919xy

Aparte
Kommunion- und Konfirmationsgeschenke
in großer Auswahl zu bekannt vorteilhaften Preisen
M. Rütter, Spickerhof 39
Juwelen, Gold- und Silberwaren. f1224)r

Kochherde

Fabrikat **Küppersbusch** und **Banning**
Gaskocher und Gasherde
Haushaltungsgegenstände
liefert preiswert f1722)y
Aug. Joka
Warendorferstraße 104.
Bequeme Zahlungsbedingungen.



Die Pfaff-Nähmaschine
ist die zuverlässigste. f378)r
im Sticken und Stopfen unübertroffen.
Unterricht wird kostenlos erteilt.
Bequeme Zahlungsweise.
B. Oelgemöller, Münster,
Königstr. 55 Fernruf 2609

Statt Karten
Emma Beckonert
Heinrich Meiners
Verlobte
Nordwalde Schöppingen
20. April 1927 *8

Statt Karten
Elisabeth Laackhove
Hermann Lütkenhaus
Verlobte
Greven i. W. Walstedde i. W.
20. April 1927 f1400§

Ihre **Vermählung** geben bekannt
Amtsgerichtsrat
Hermann Bispinck
Meta Bispinck
geb. Bitter
Münster i. W., Hohenzollernring 5 Telgte i. W., Emsstraße 104
Telgte i. W., den 20. April 1927 f1496§

Statt Karten
Lehrer Franz Schwering
Regina Schwering
geb. Tönsing
Vermählte
Vreden-Wennewick Schöppingen
20. April 1927 f1506§

Statt Karten
Unser Emrich erhielt heute ein kräftiges, gesundes
Bruderchen
Dipl.-Ing. W. Welsing u. Frau
Marianne geb. Schmitt
Kienburg-W., den 15. April 1927 b5013§

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere gute Tante und Schwester
Fräulein Elisabeth Veltmann
findet statt am Donnerstag, den 21. April, morgens 8 Uhr in der Mauritzkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *2

Lungen- und Asthma-Leidende!
Nymphosan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren, auch der Nachtschweiß ist verschwunden. Nymphosan ist geradezu ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Nymphosan brachte mir glänzenden Erfolg. Das die Urteile Ihrer Leidensgefährten üb. unser. altb. pervo. Lungenbalsam **„Nymphosan"** sie mach. jede Art der Empf. überflüssig. Preis der Fl. Mk. 3,50 Perubondons 0,80 Pfg. b3772)y
Erhältlich in allen Apotheken, Alleinhersteller: **Nymphosan A.-G. München 88 M 77.**



Kegler-Mützen
in größter Auswahl sehr preiswert
Mode-Haus s689xw
Barella

Inventar-Verkauf.
Samstag, den 23. April, vormitt. 11 Uhr, werden infolge Auflösung des Geschäftes auf dem Hofe der Wirtschaft Th. Frönd, hier, Warendorferstr. 58
7 Kastenwagen
1 Rollwagen, ca. 100 Ztr. Tragfähigkeit
2 zweisp. Pferdegeschirre
1 einsp. Pferdegeschirr
1 Dezimalwage, bis 1000 Kilo Traglast
1 Dogcart
1 Wagenwinde, Schwengel, Ketten, Stränge etc.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, Kredit und Bürgschaft verkauft. Die Gegenstände befinden sich in einem guten Zustande. Besichtigung eine Stunde vorher.
Frau Ww. Ant. Möllers
Auktionator R. D. M.
Waldeckstraße 3. s1470)ß

Sofort Geld verdient
jeder Vertreter, der sich mit Ausdauer u. Energie für den Vertrieb des konkurrenzlosen Kupfertiefdruckbildes unseres
Hindenburg
von Prof. B. Winter, einsetzt. In jedes deutsche Haus gehört ein Bild unseres Hindenburg. Spielend leichter Verkauf, da Abgabe an Käufer ohne Anzahlung. Sofortige Provisions-Auszahlung. Verkäufer (später Generalvertreter) werden allerorts gesucht. Bewerbungen sind zu richten an **Hindenburg-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr.) Postfach 249.** *r

Aus der Stadt.

Münster, 20. April.

+ **Beethovenabend des Musikvereins.** Die mit so großem Beifall aufgenommenen Beethovenabende werden mit dem 6. Abend, der Freitag, den 22. April, in der Aula des städtischen Gymnasiums stattfindet, ihren Abschluß finden. An diesem letzten Abend wird ein Streichquartett, eine Violinsonate und das Septett für Streicher und Bläser zum Vortrag gelangen. In dem von Beethoven als „Quartetto serioso" bezeichneten, sehr knapp gehaltenen F-moll-Quartett Op. 95 waltet gleichsam die schlagfertige Kürze des Dramatikers. Die Erfindungskraft befindet sich schon auf voller Höhe und weiß trotz äußerster Beschränkung in der Form das Eindrucksvollste zu sagen unter Offenbarung jener sittlichen Kraft, vermöge deren die Seele alles Bedrückende zu überwinden weiß, um sich zum Schluß wonnig in ätherische Regionen emporzuschwingen. Aber auch bei der aus allerheiligster Herzenstiefe entstandenen C-moll-Sonate für Violine und Klavier begegnet man kaum einem Takt, der nichts zu sagen hätte; und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll; die erhabene Größe des ersten Satzes, den aus ergriffendstem Herzen strömenden, über diese Welt erhabenen Gesang des Adagios, das lustige Scherzo mit dem eigenwilligen Kanon des Trios oder den hinreißenden Schlußsatz. Auf die Sonate folgt als Abschluß das Septett, dessen Frische und Bilderreichtum in seinen 6 Sätzen stets von neuem entzückt. Einer kurzen Einleitung folgen ein frisches Allegro, ein inniges Adagion, ein anmutiges Menuett, ein volksliedartiges Thema mit Variationen, ein bewegtes Scherzo und nach einigen Einleitungstakten das übermütig dahinstürmende Finale. Durch einen überschwenglichen Melodienreichtum ist das liebenswürdige Werk von Anfang bis zu Ende ausgezeichnet. Als Vortragende wurden verpflichtet das Westf. Streichquartett (Frier, Göhre, Platz, Renger) der Pianist Paul Eberhard sowie die Kammermusiker F. Müller (Baß), E. König (Klarinette) und E. Höfer (Horn).

△ **Zweckmäßige Anberaumung der gerichtlichen Termine.** Aus Wirtschaftskreisen und insbesondere von den Industrie- und Handelskammern wird neuerdings wieder Klage darüber geführt, daß die Gerichte bei der Anberaumung von Terminen ohne Rücksicht auf die voraussichtliche Dauer der einzelnen Sachen verfahren, so daß die geladenen Personen oft mehrere Stunden auf den Beginn der Verhandlung ihres Rechtsstreites oder ihre Vernehmung warten müssen. Aus diesem Anlaß hat der preußische Justizminister eine Verfügung erlassen, der der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes entnimmt: Wenn auch die außerordentliche Geschäftsbelastung der Gerichte die Berücksichtigung der auf die Terminsdauer einwirkenden Umständen des einzelnen Falles bei der Anberaumung der Termine erschweren mag, so muß doch gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage mehr als je Bedacht darauf genommen werden, daß die mit dem Erscheinen vor Gericht für die Geladenen verbundenen Nachteile auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. Es ist ein unerträglicher Mißstand, wenn fast sämtliche Termine auf eine Terminsstunde statt in angemessenen Zwischenräumen anberaumt werden. Termine, an denen auswärts wohnende Personen beteiligt sind, werden — unter Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse — tunlichst auf den Beginn der Sitzung anzuberaumen sein, damit die Geladenen möglichst frühzeitig wieder abreisen können. Der Minister erinnert auch daran, daß es sich empfehlen wird, die geladenen Personen auf eine spätere Terminsstunde umzuladen, sobald sich herausstellt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst wesentlich später als zur angesetzten Zeit zur Verhandlung kommen kann. Schließlich weist der Minister auf die Bedeutung einer ausführlichen Bezeichnung der Beweisfragen für die glatte Abwicklung der Beweiserhebungen hin. „Nicht selten stellt sich bei der Ladung eines Geschäftsinhabers oder Leiters eines wirtschaftlichen Unternehmens erst im Beweistermine die Notwendigkeit einer Verlegung des Termins zwecks Ladung eines besser unterrichteten Angestellten heraus, während bei ausführlicher Angabe der Beweisfragen der Zeuge in der Lage gewesen wäre, den anderen Zeugen rechtzeitig vor dem Termin dem Gerichte anzugeben."

⊙ **Das Weltpanorama,** Egidiistraße 5, zeigt bis Sonntag einschl. „Das ehemalige Deutsch-Ostafrika". Die Reise geht aus von Tanga, wo wir den ersten Einblick in das Leben und Treiben des kultivierten Schwarzen tun können. Auf einer Sisalplantage sehen wir die Gewinnung und Verarbeitung des Hanfes bis zur Verladung der Ballen auf die Eisenbahn. Über Sansibar weiter nach Bajamojo führt die Route nach Daressalam. Die Europäisierung ist interessant und merkwürdig zugleich. Nur die Schwarzen und das Treiben auf den Straßen lassen uns wissen, daß wir in Afrika sind. Von besonderem Reiz ist die Ernte auf den Kaffeeplantagen, wo zum Pflücken nur Kinder verwandt werden. Auch lernen wir die Holzgewinnung und den Transport der Stämme aus dem Busch kennen. Als letzte Etappe dienen die Sambesifälle, deren Hauptfall mit 138 Met. hoch als der größte der Erde gilt. Die Urwüchsigkeiten dieser Naturschönheiten sind unbeschreiblich. Auch sehen wir im Sambesigebiet die höchste Eisenbahnbrücke der Welt mit 140 Meter Höhe. Die Reise ist fesselnd und außerordentlich spannend zugleich. — In der nächsten Woche folgt: „Eine bequeme Wanderung durch das hochinteressante Rom".

⊙ **Volksbüro Münster i. W.,** Adolfstraße 2, Nähe Warendorferstraße, zwischen Overberg- und Dodostraße. Rechtsberatung und Auskunftserteilung in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Prozeß-, Straf-, Miets- und Aufwertungssachen usw., Entwurf und Durchsicht von Übertrags-, Kauf, und anderen Verträgen, Testamenten, Gnadengesuchen und dergleichen, sowie Anfertigung von schriftlichen Arbeiten. Sprechstunden an Werktagen vormittags 8,30 bis 1,30 Uhr, an Sonntagen 11 bis 12,30 Uhr.

Wiedersehenstag. Am 5. und 6. Juni 1927 (Pfingsten) findet in Köln der 1. Wiedersehenstag der Angehörigen des ehemaligen 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 (Straßburg) statt. Anmeldungen bzw. Anfragen hierzu erbeten an E. Wedepohl, Köln, Commödienstraße 44.

© **Erteilung von Baugenehmigungen.**

Seit Anfang April wurden von der münsterischen Baupolizei folgende Baugenehmigungen erteilt. (Die in Klammern beigefügten Namen kommen als Bausachverständige in Betracht.): Wohnhäuser: Anna Sickmann, Kettelerstraße 75 (Reiche); B. Haarmann, Hammer Straße 281 (Dreyer); A. Hoffmann, Wallgasse 8 (Hinsch); Provinzialverband für innere Mission, Kirchstraße 56 (Reiche); C. Stolze, Warendorfer Straße 50 und 52 (Mauritzsteinpfad), (Stolze). — Um-, An- und Aufbauten: Th. Bußmann, Uppenberg 72, Erweiterungsbau des Wohn- und Stallgebäudes (Heuring); Fr. Dieninghoff, Gasselstiege 80, Um- und Erweiterungsbau (Heuring); Säuglingsheim, Sentruper Straße 31 (Hensen). — Nebengebäude: Oberpostdirektion, Hansaring 64, Wagenhalle (Oberpostdirektion); H. Lensert, Bremer Straße 24, Lagerschuppen (Horstmann); Kloster zum guten Hirten, Am guten Hirten 29, Kesselhaus (Horst). — Eisenbetonarbeiten: Elektrizitätswerk Westfalen, Weseler Straße, Eisenbetonkonstruktion für das Schalthaus (M. Ludolf Nachf.); H. Schreiber, Lahnstraße 11 und 13 (Zumbusch); Wilhelm Becker, Gertrudenstraße 32 und 34, Eisenbetonarbeiten (Zumbusch); H. Rück, Warendorfer Straße 166/168 (Zumbusch); H. Elbers, Weißenburgstraße 25, Verlegen der eisernen Trägerdecken (Sander.)

Aus der Provinz Westfalen.

‡ **Hiltrup,** 19. April. (Fahrraddiebe.) In einer der letzten Nächte wurden in Hiltrup an zwei verschiedenen Stellen durch Einbruch zwei Herrenfahrräder (Opelräder Nr. 921 549 und Nr. 711 213) gestohlen. Die Diebe, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, haben in beiden Fällen die Räumlichkeiten, in denen die Fahrräder untergebracht waren, mit Nachschlüsseln geöffnet.

○ **Ameisbüren,** 18. April. (Seinen 80. Geburtstag) feierte am 13. ds. Mts. der Gastwirt Bernhard Everding. 25 Jahre war er hierselbst Verwalter der 1888 errichteten Postanstalt und 30 Jahre Standesbeamter des 1896 eingerichteten Standesamts. Möge dem Jubilar noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

○ **Beckum,** 17. April. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) Am ersten Osterfeiertage gegen 11 Uhr vormittags fuhren auf der Hammer Straße in der Nähe der Stadt der Kaufmann Alfred Krätz und der Ingenieur Thiessies, beide aus Dortmund, mit ihrem Motorrad beim Überholen eines anderen Motorradfahrers in voller Fahrt gegen einen Baum. Thiessies, der den Soziussitz innehatte, brach das Genick und war sofort tot. Krätz erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde in das hiesige St. Elisabethhospital gebracht, wo er noch hoffnungslos darniederliegt. — Nachmittags lief eine Dame, als sie aus einer Seitenstraße kam, beim Überqueren der Oststraße gegen ein Postauto, kam zu Fall und erlitt eine schwere Brustquetschung und leichtere Kopfverletzungen. Hierbei konnten Mitglieder der neubelebten Sanitätskolonne in Tätigkeit treten.

♂ **Wanne-Eickel,** 18. April. (Nicht aufspringende Züge springen.) Auf dem hiesigen Bahnhof wollte ein Ingenieur aus Charlottenburg auf einen bereits in Fahrt befindlichen Schnellzug springen. Hierbei glitt er aus. Er geriet unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo er an Verblutung starb.

+ **Bochum,** 18. April (An der Märkischen Verwaltungsschule) fanden vom 11. bis 13. April die mündlichen Abschlußprüfungen statt. An ihnen nahmen im ganzen 94 Schüler teil, von denen sich 56 der ersten Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Sekretär) und 38 der zweiten Verwaltungsprüfung (Prüfung zum Obersekretär) unterzogen. Die erste Verwaltungsprüfung bestanden: 5 Schüler mit „gut", 7 mit „im ganzen gut", 28 mit genügend. Die zweite Verwaltungsprüfung bestanden: 5 Schüler mit „gut", 7 Schüler mit „im ganzen gut", 11 mit „genügend".

Hclingen b. Menden, 18. April. (Todesfahrt auf dem Motorrad.) Gegen 8 Uhr abends ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorrad fuhr beim Überholen eines Autos im schärfsten Tempo gegen einen Steinhaufen. Dabei flog der Lenker, Th. Humpert, gegen die Böschung und war sofort tot. Der Beifahrer, H. Moder, blieb schwer verletzt liegen und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Aus den Nachbar-Provinzen.

♀ **Rinkeln,** 19. April. (Acht Monate Gefängnis für einen Heilkundigen.) Im benachbarten Eisbergen betreibt der Heilkundige Nolte eine umfangreiche Praxis. Im September vorigen Jahres behandelte er eine Frau aus Kükenbruch auf Ischias. In Wirklichkeit hatte die Frau infolge eines Furunkelgeschwüres eine Blutvergiftung, an der sie starb. Das Große Schöffengericht in Detmold verurteilte Nolte zu acht Monaten Gefängnis.

♂ **Düren,** 18. April. (Verurteilung eines Säurespritzers.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Mann zu verantworten, in dem eine Zeugin den Menschen wiedererkannte, der um die Jahreswende herum Frauen mit einer ätzenden Säure bespritzte, so daß ihre Kleidung nach kurzer Zeit wie Staub zerfiel. Als sie seinerzeit bemerkte, daß ihre Kleidung beschädigt wurde, sah sie einen Mann neben sich stehen, der sich schnell entfernte. Es war nach ihrer Aussage der jetzige Angeklagte, ein zur Zeit erwerbsloser vorbestrafter Arbeiter. Er erhielt drei Monate Gefängnis in einem Falle, da die anderen Betroffenen keine genügende Beschreibung zu geben vermochten, die zur Verurteilung ausgereicht hätte.

Vermischtes.

* **50 000 Oster-Besucher auf der Wochenend-Ausstellung.** Berlin, 18. April. Die am Samstag eröffnete Große Ausstellung Berlin 1927 „Das Wochenende" hat mit dem Eröffnungstag und den beiden Ostertagen bereits ihre ersten Besucherrekorde erlebt. Der Oster-Samstag brachte über 10 000 Besucher und die beiden Osterfesttage zusammen traten mit 50 000 Besuchern neben die Spitzenziffern der größten bisherigen Berliner Ausstellungsveranstaltungen. Am Ostersonntag setzte der Besuch bereits in den frühen Morgenstunden ein, und noch vor dem Nachmittag waren in dem Wochenend-Dorf, in dem teilweise ein beängstigendes Gedränge herrschte, die ersten Dutzende von Wochenendhäusern aller Preisklassen verkauft. Am zweiten Osterfeiertage gestaltete sich der Besuch trotz des zweifelhaften Wetters noch günstiger als Tags zuvor, so daß in den Nachmittagsstunden in allen Teilen des Geländes ein außerordentliches Gedränge herrschte.

* **Vor den Augen seiner Frau tödlich verunglückt.** Berlin, 19. April. Am Nachmittag des 2. Osterfeiertages ereignete sich auf der Berlin—Hamburger Chaussee in der Nähe des Dorfes Warnow ein schweres Autounglück. Der Verwalter Werner Beterck aus Mölln, der sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Stendal nach Mölln befand, wurde, als er wegen einer Panne hielt, von einem Auto vor den Augen seiner Frau überfahren und getötet. Der Führer des Wagens bremste so stark, daß das Auto gegen einen Baum geschleudert und schwer beschädigt wurde.

* **Sehr schwacher Osterverkehr in der Hauptstadt.** Berlin, 19. April. Der Osterverkehr auf den Berliner Verkehrsmitteln war in diesem Jahre sehr gering. Die Stadtbahn hat an den beiden Feiertagen nur rund 2 Millionen Personen befördert, gegenüber 3,6 Millionen im Vorjahre. Auch der „Berliner Lokalverkehr" hielt sich im Rahmen des üblichen Sonntagbetriebes. Der Fernverkehr von Berlin war gleichwertig dem des Vorjahres. Bis zum Freitag war der Andrang zu den Fernzügen stark. Vom 13. bis 16. April haben 350 000 Fahrgäste Berlin mit den Fernzügen verlassen.

* **Sprechversuche zwischen Taucher und Flugzeug.** Hamburg, 19. April. Die Sprechversuche der Norag, die am zweiten Osterfeiertag in der Nähe der Insel Sylt zwischen Taucher und Flugzeug angestellt wurden, sind mißglückt, da offenbar die Sendeanlage des Flugzeuges nicht intakt war. Während eine Unterhaltung von Bord des Dampfers „Kehrwieder" mit dem Taucher sehr gut möglich war, gelang es nicht, eine Verbindung zwischen Taucher und Flugzeug herzustellen. Der Taucherhelm war mit Fernhörern und einem Mikrophon ausgestattet, durch das der Taucher über ein Kabel an Bord des „Kehrwieder" sprach. Von Bord des Dampfers führte ein Unterseekabel zur Poststation Westerland und von dort zum Kieler Rundfunksender, der wiederum mit den größten deutschen Sendern verbunden war. Am ersten Osterfeiertag schwamm der bekannte Schwimmer Kemmerich von Westerland nach List, der nördlichsten Spitze der Insel Sylt. Er wurde von einem Boot begleitet, das einen Radio-Empfangsapparat an Bord hatte. Durch eine leichte Kabelleitung stand Kemmerich mit der Empfangsanlage in Verbindung und lauschte den Hamburger und Kieler Sendern.

* **Denkmalseinweihung in Bellinzona.** Basel, 19. April. Für die bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona im April 1924 verunglückten Eisenbahner wurde am Ostersonntag in den Anlagen von Bellinzona ein Denkmal eingeweiht.

* ⊙ **Zugzusammenstoß in Belgien.** Brüssel, 19. April. Beim Bahnhof Courcelles in der Nähe von Charleroi ist ein Güterzug mit einem Personenzuge zusammengestoßen. 13 Personen wurden verletzt.

* tu **Schweres Motorradunglück bei Torgau.** Torgau, 19. April. In der Nähe von Torgau fuhr gestern abend ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in einer Kurve gegen einen Baum. Der Begleiter war sofort tot, während der Führer in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt wurde.

* **Todesursachen von den in Preußen gestorbenen Personen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Übersicht der Statistischen Korrespondenz über die Todesursachen der in Preußen im Jahre 1925 gestorbenen Personen entnimmt, starben im Freistaat Preußen (ohne Saargebiet) im Jahre 1925 (1924) insgesamt 450 973 (459 046) Personen oder 118,5 (121,8) auf 10 000 Lebende. Die Sterbeziffer erniedrigte sich also um 3,3 auf 10 000 Lebende gegen das Vorjahr. 23,8 vom Hundert aller gestorbenen Personen sind übertragbaren Krankheiten zum Opfer gefallen. Für die übrigen Todesursachen ergaben sich auf 10 000 Lebende berechnet, folgende Sterbeziffern: Krankheiten der Kreislauforgane 17,1 (17,3), Altersschwäche 12,1 (13,3), Krebs und andere Neubildungen 10,8 (10,4), Gehirnschlag und andere Krankheiten des Nervensystems 9,8 (10,0), Krankheiten der Verdauungsorgane 9,3 (9,1), angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler 7,3 (7,3), Krankheiten der Atmungsorgane 4,4 (5,4), Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung 4,0 (3,9), Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 2,3 (2,0), Selbstmord 2,4 (2,3), im Kindbett gestorben (außer Kindbettfieber) 0,5 (0,6), Mord u. Totschlag 0,2 (0,2).

„Die Überlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel."

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht in seinem Organ „Zeitungs-Verlag" folgendes Preisausschreiben:

Die Reklame ist eine wesentliche volkswirtschaftliche Funktion geworden, für unser heutiges Wirtschaftsleben schlechthin unentbehrlich und unersetzbar. Angebot und Nachfrage regeln sich zu einem maßgebenden Teil durch die Zeitungsanzeige. Unter den Reklameerscheinungen der Gegenwart ist die Zeitungsanzeige, so wie sie das älteste Werbemittel ist, nach dem Urteil aller Fachleute auch das unbedingt führende, jede andere Reklame überragende und in ihrer Wirkung unübertreffliche Werbemittel; sie ist in ihren Erfolgen mit keinem anderen Reklamemittel vergleichbar. Das bedeutet zugleich, daß sie, an diesen Erfolgen gemessen, das billigste Werbemittel ist. Mit dem geringsten Aufwand wird hier die größte Wirkung erzielt. Mit einem Worte also: Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame.

Seit kurzem bemüht sich die Reklamepsychologie, ein Zweig der neuen Werbewissenschaft, um den theoretischen Nachweis dieser einzigartigen Stellung der Zeitungsanzeige im modernen Wirtschaftsleben. Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger hält es für zweckmäßig, diese Bestrebungen zu unterstützen, und erläßt darum hiermit ein Preisausschreiben unter dem Titel: „Die Überlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel." Das Preisausschreiben will Beiträge sammeln, in denen unter Hervorhebung der geschichtlichen Entwicklung die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige im neuzeitlichen Werbewesen erläutert wird, insbesondere aber auch die praktischen Erfahrungen des Geschäftsmannes, die außerordentlichen Erfolge der geschäftlichen Werbung in der Tagespresse nachgewiesen und begründet werden.

Die wissenschaftliche Erforschung des Zeitungswesens darf an der Anzeige nicht vorbeigehen. Das Preisausschreiben hat insofern auch den Zweck, für diese wissenschaftliche Erforschung des Anzeigenwesens Material beizubringen, auf dem sich eine auf Tatsachen begründete „Theorie der Zeitungsanzeige" in Zukunft aufbauen läßt. Im Vordergrund steht allerdings die praktische Aufgabe, den Reklameverbrauchern die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige in unserer Volkswirtschaft und die Tatsache ihrer Unvergleichlichkeit und Unersetzbarkeit als Reklamemittel vor Augen zu führen.

Als Preise werden ausgesetzt: 1. Preis 2000 Mark, 2. Preis 1000 Mark, 3. Preis 500 Mark, 4. Preis 300 Mark, 5. Preis 200 Mark.

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger erwirbt die preisgekrönten Beiträge mit allen Rechten. Er behält sich ihre Verwendung in jeder ihm geeignet erscheinenden Form vor. Die Beiträge müssen bis spätestens 15. Mai bei der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 3 c, eingehen. Sie sollen 1000 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Beiträge sind mit einem Kennwort zu versehen und einseitig in Maschinenschrift auszufertigen. Der Name des Verfassers ist in einem mit demselben Kennwort versehenen verschlossenen Briefumschlag einzureichen.

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger behält sich vor, nicht prämiierte Beiträge zur Veröffentlichung zu erwerben. — Preisrichter sind die Verleger: Kommerzienrat Alfred Neven Du Mont-Köln, 2. stellvertr. Vorsitzender des V. D. Z. V., Dr. Martin Carbe-Berlin, Otto Dierichs-Bochum, Dr. Walther Jänecke-Hannover, J. K. v. Zweck-Bernburg. Ihre Entscheidung wird bis zum 15. Juni dieses Jahres ergehen. Sie ist unanfechtbar.

Rechtsprechung.

Der Pfarrer und der § 193.

Vor dem Strafgericht am Amtsgericht Traunstein hatte sich, wie wir in der „Deutschen Presse", dem Reichsorgan des Reichsverbandes der Deutschen Presse, lesen, der katholische Stadtpfarrer Josef Stelzle wegen Beleidigung des Redakteurs und Verlegers des „Traunsteiner Wochenblattes" Anton Miller zu verantworten. Pfarrer Stelzle hat mit Bezug auf einen im „Traunsteiner Wochenblatt" erschienenen ausführlichen Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung gegen eine Dienstmagd wegen Abtreibungsversuch und Kindestötung auf der Kanzel eine Erklärung abgegeben, in der das kath. Stadtpfarramt mit Entschiedenheit und feierlich vor aller Öffentlichkeit die Stimme zum Protest gegen solch ein unverantwortliches Treiben sieht und nicht ansteht, die christliche Bevölkerung aufs neue vor dem Abonnement des „Traunsteiner Wochenblattes" zu warnen.

Das Gericht hat die Privatklage als unbegründet zurückgewiesen, weil, wie es in den Entscheidungsgründen heißt, die von dem Privatbeklagten und verantwortlicher Redakteur Privatkläger ist, gemachten, den Gegenstand der Klage bildenden Äußerungen, nur dann strafbar wären, wenn aus der Form der Äußerungen und den sonstigen Umständen, unter denen sie gemacht wurden, eine Beleidigungsabsicht des Privatbeklagten hervorgehen würde. Der Ort der Äußerung, Kanzel und katholisches Preßorgan, und in letzterem die der Seelsorge gewidmete Rubrik „Gottesdienstordnung", sowie die sonstigen Umstände, unter denen diese Äußerungen des Privatbeklagten fielen, lassen eine Absicht der persönlichen Beleidigung des Privatklägers nicht ersehen. Wenn der Privatbeklagte daher den Kläger der bewußten Volksvergiftung zeiht, so hat er in Wahrung der von ihm als Seelsorger und Jugendbildner pflichtgemäß wahrzunehmenden Interessen gehandelt und kann für sich wegen dieser Äußerungen und wegen der erhobenen Vorwürfe, Privatkläger rede dem Laster der Unzucht und der strafbaren Kindesabtreibung das Wort, den Schutz des § 193 Str.-G.-B. in vollstem Maße beanspruchen.

Luftfahrt.

Eröffnung des Sommerflugverkehrs der Lufthansa.

tu **Berlin,** 19. April. Die Deutsche Lufthansa nahm heute im Rahmen des Sommerfahrplanes den Betrieb auf etwa 70 Prozent der für die Hochsaison vorgesehenen Strecken auf. Von den insgesamt 80 Linien gehen 18 von der Hauptstadt aus, 15 wurden heute erstmalig beflogen, hiervon 8 mit mehrmotorigen Großflugzeugen. Alle europäischen Hauptstädte sind auf dem Luftwege in einem Tage zu erreichen. Die in Tempelhof startenden und landenden Flugzeuge können täglich etwa 200 Passagiere befördern. Am heutigen Eröffnungstage waren alle Plätze ausverkauft. Ebenso wurden erhebliche Mengen Frachten aufgeliefert. Trotz des ungünstigen Wetters wurde der gesamte Verkehr flugplanmäßig durchgeführt.

Notlandung eines französischen Flugzeuges bei Pichelswerder.

w **Berlin,** 18. April. Heute nachmittag mußte ein französisches Flugzeug der Strecke Paris—Berlin in der Nähe von Pichelswerder wegen Motorstörung eine Notlandung vornehmen. Hierdurch wurde die Maschine beschädigt. Von den 5 Fluggästen zogen sich 2 leichtere Verletzungen zu.

Das Flugzeug „Amerika" beim Landen verunglückt.

Newyork, 18. April. Das für den Flug von Newyork nach Paris bestimmte Flugzeug „Amerika" überschlug sich gestern bei einem Probeflug bei den Landungsmanövern in der Nähe Newyorks infolge zu starker Vorderbelastung. Die Insassen, die Nordpolflieger Byrell und Bennet, sowie Leutnant Noville, wurden durch Arm- und Beinbrüche verletzt. Der vierte Insasse, der Flugzeugfabrikant Fokker, blieb unverletzt. Das Flugzeug ist nicht zu reparieren. Fokker erklärte, der Unfall des Flugzeuges „Amerika" sei dadurch verursacht worden, daß bei der Landung die Spitze im Morast stecken blieb, so daß sich das Flugzeug überschlug. Der Flug nach Paris ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Dagegen will der Flieger Acosta mit seinem Flugzeug, mit dem er einen Weltdauerrekord gewinnen konnte, innerhalb der nächsten 2 Wochen einen Flug nach Paris versuchen. Er wird 400 Gallonen Benzin mitnehmen. Das Flugzeug ist gelb angestrichen, um bei Unfällen von Schiffen leicht gesehen zu werden. Der Flieger Davis plant gleichzeitig mit Acosta auf einem Flugzeug, das den Namen „Americain Legion" trägt, zu starten. Für das erste Gelingen des Fluges ist von einem Newyorker ein Preis von 25 000 Dollars ausgesetzt worden.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Mittwoch, 20. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ● 17 (5): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio. ● 18 (6): Elberfeld (für La, Mü, Do): O. Großjohann: Der deutsche Naturschutz. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Schneider: Neuere Erfahrungen über den Kartoffelbau. ● 19.15 (7.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Beck: Einf in das philosophische Denken. Das Schöne. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Fühner: Alkohol als Arznei und Gift. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Leichte Musik. Schubert: Duo. Alfonso und Estrella. — Meyerbeer: Aus Der Prophet. — Saint-Saens: Der Schwan (Cello und Harfe. — Smetana: Die Moldau, sinf. Dichtung. — Strauß: Duo. Indigo. — Delibes: Aus Coppelia. — Tschaikowsky: Lied ohne Worte. — Kalman: Aus Gräfin Mariza. — Ascher: Fanfare militaire. ● 22.45 (10.45): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Christliche Kunst auf der Leipziger Messe.

Mehr als je bisher stand in diesem Jahre die Leipziger Messe, vor allem was das Kunstgewerbe anlangt, unter dem Qualitätsgedanken. Die Bedeutung dieser Tatsache wurde noch unterstrichen durch eine große Schau, zu der nicht nur deutsches, sondern auch ausländisches Kunstgewerbe sich vereinigt hatte. Diese Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927" im neuen Grassi-Museum zeigte seit mehr als zwei Jahrzehnten zum ersten Mal wieder in Deutschland eine Auslese moderner deutscher Wertarbeiten des Handwerks und der künstlerisch veredelten Industrie, gemeinsam mit hervorragenden Leistungen des Auslandes, eine repräsentative Auswahl von Erzeugnissen des Kunstgewerbes, die das Streben nach neuen künstlerischen Zielen und das Wirken eines neuen Formwillens erkennen lassen.

Von vornherein war der Ausstellungsleitung äußerste Beschränkung der verschiedenen Gruppen, der deutschen wie der ausländischen auferlegt. Auch die für Deutschland verfügbaren Räume haben dem Aufnahme-Ausschuß größte Zurückhaltung in der Auswahl zur Pflicht gemacht, umsomehr aber wird es jeden Freund christlicher Kunst erfreut haben, in dem Ausstellungskatalog und selbst in den Bildern desselben auch die religiöse Hauskunst in würdiger Weise vertreten zu sehen, und zwar in den geschmack- und bedeutungsvollen Erzeugnissen eines Instituts für christliche Kunst im Osten, das in kürzester Zeit die Führung auf diesem Gebiete sich erobert hat, der Ostdeutschen Werkstätten in Neiße (Oberschlesien).

Seit Jahr und Tag haben die Tagungen für Christliche Kunst immer wieder die Schaffung und Förderung einer christlichen Hauskunst als notwendigste Forderung proklamiert und dafür Ausschüsse eingesetzt, und stets, wenn auch bisher vergebens, einen großen vielseitigen Wettbewerb für christliche Kleinkunst als Propaganda für die Öffentlichkeit gefordert. Dessen Ergebnisse, durch eine Mustermarke geschützt, sollten auf der Leipziger Modelmesse den interessierten Geschäftskreisen unterbreitet und den Käufern nahegebracht werden. Die Neißer Werkstätten hatten schon in kürzester Zeit ihres Bestehens die höchsten künstlerischen Anforderungen anerkanntermaßen erfüllt. Die Leipziger Frühjahrsmesse bedeutet aber für die christliche Kunst einen Wendepunkt, nämlich den von schönsten Erfolgen gekrönten Beginn einer großzügigen wirtschaftlichen Auswertung, die nur dadurch möglich war, daß eine Geschmackseinstellung getroffen wurde, die bei allem künstlerischen Impuls den guten geschmacklichen Instinkten und der naiven Einstellung des Volkes Rechnung trägt, die heute, Gott sei's gedankt, noch nicht völlig verloren gegangen ist.

Was ist nun alles in den letzten Jahren in Aufsätzen und Artikeln geschrieben und in Versammlungen und Tagungen geredet und wieviel Programme sind nicht aufgestellt worden zur Hebung der christlichen Hauskunst, aber ein kritisches Aburteilen schaffte noch lange keine positiven Werte. Es fehlte eben bisher noch die starke schöpferische Persönlichkeit, wie sie heute in Professor R. A. Zutt gegeben ist, die all die brennenden Probleme hätte restlos lösen und praktisch verwirklichen können. Eine ganz einzigartige Organisation war dazu notwendig, etwa wie die Ostdeutschen Werkstätten sie heut darstellt, um es zu ermöglichen, für die unbemittelteren breiteren Schichten gute volkstümliche Kunst zu schaffen, die einmal qualitativ hochstehend sein und deren Herstellung sich so preiswert gestalten mußte, daß sie mit dem Schund unserer Devotionaliengeschäfte in Konkurrenz auf Leben und Tod treten konnte.

„Bisher schien dies alle Theorie, ja Phantastik. Heut ist dem anders", so schreibt der berufenste Kenner dieses Gebietes, Professor Dr. Bill-München, der Herausgeber der Zeitschrift „Die Christliche Kunst" in ihrem Märzheft, das ganz und gar den Ostdeutschen Werkstätten gewidmet ist. Er stellt dort mit Genugtuung fest und begrüßt es mit Freude, daß durch die ernste und großzügige Reformarbeit der Ostdeutschen Werkstätten in Oberschlesien die seit Generationen darniederliegende christliche Hauskunst aus dem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf befreit und zu neuem Leben geweckt worden ist.

Es soll aber nicht vergessen werden, daß diese selbstlose, unermüdliche Pionierarbeit im Dienste der christlichen Kunst mit ihren schönen Erfolgen und noch größeren Ausblicken gerade vom Osten kommt und verknüpft ist mit dem Namen einer genialen Künstlerpersönlichkeit und eines Organisators allerersten Ranges, Professor R. A. Zutt, mit der Stadt Neiße und der neubegründeten Provinz Oberschlesien. Und darauf darf der Osten stolz sein.

In stiller und zähester zweijähriger Arbeit haben die Neißer Werkstätten ihr Ziel, neben den ersten kunstgewerblichen Institutionen Deutschlands sich einen Platz zu erringen, in so überraschendem Maße erreicht, wie man es kaum zu träumen wagte, wie es aber der künstlerische Leiter mit der ihm eigenen, unbeirrbaren Sicherheit seines Instinktes stets vorausgesagt hat. Eine gewaltige Arbeitsleistung liegt hier vor uns, die doppelt schwierig war, weil es sich um ein Neuland handelte, das hier bearbeitet werden mußte. Es gehörte der ganze Optimismus und das felsenfeste Vertrauen und die Erfahrung jener beiden Männer dazu, die in seltener Einmütigkeit an dem Werke arbeiteten und denen Oberschlesien dankbar sein sollte, der genialen Künstlerpersönlichkeit wie Prof. Zutt und einem so unerschrockenen, furchtlosen Vorkämpfer für christliche Kunst, des nunmehrigen Provinzialkonservators Pfr. Hadelt-Altwette, um ein Werk von solch kultureller Bedeutung für den Osten zu schaffen.

Die diesjährige Frühjahrsmesse in Leipzig, an der die Ostdeutschen Werkstätten zum ersten Mal auf den Weltmarkt traten, war ein klarer Beweis für die Richtigkeit der wirtschaftlichen und künstlerischen Organisation des Unternehmens. Auf der Mustermesse des neuen Grassi-Museums nahm das Institut eine ganz einzigartige Stellung ein; war doch zum ersten Male hier religiöses Kunstgewerbe vertreten und bald in einer Qualität, die alle Ohren aufhorchen ließ und auch den Sinn und das Interesse profaner Künstlergruppen auf dieses Gebiet lenken mußten, das man bisher künstlerisch nicht ernst zu nehmen gewöhnt war. Schon durch die äußere, vornehme, gediegene Aufmachung, in der Prof. Zutt unübertroffener Meister ist, fielen die beiden Räume der Werkstätten ganz aus dem Rahmen der sonstigen Messeausstellung heraus. Neben ihrem edlen Gepräge stand ganz gewaltig imponierend die Idee und die Geschlossen

Die versinkende Donau.

Ein Staatsprozeß um die unterirdische Donau—Rheinverbindung.

Zwischen den Donau-Anliegerstaaten Württemberg und Baden bildet seit längerer Zeit eine unterirdische Donau-Rheinverbindung einen Streitfall, zu dessen Entscheidung jetzt der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches, die höchste Instanz für Kompetenz- und Verwaltungsstreitigkeiten der Länder, angerufen ist. Da die Frage nicht nur staatsrechtlich sondern auch wasserwirtschaftlich und geographisch von allergrößtem Interesse, trotzdem aber wenig bekannt ist, so möge hier der Sachverhalt auf Grund einer amtlichen Denkschrift kurz wiedergegeben werden.

Die Donau hat in der Nähe von Immendingen, etwa 30 Kilometer östlich von Donaueschingen, eine Anzahl Versickerungsstellen, die teils auf badischem, teils auf württembergischem Gebiete liegen. Das Donauwasser versinkt hier mit hörbarem Geräusch in den Klüften und Spalten des Muschelkalks, des weißen und schwarzen Jurasteins und anderer höhlenreicher geologischer Formationen, die den Untergrund des Flußbetts bilden. Bei dem badischen Dorfe Aach, etwa 12 Kilometer südlich der Hauptversinkungsstelle, treten die Wassermassen als außerordentlich mächtige Quellen wieder zutage und diese als stärkste „Quelle" Deutschlands bekannten Wasserschüttungen bilden den gleichnamigen Fluß (Aach), der sich bei Radolfzell in den Bodensee, also in den Rhein, ergießt.

Seit Jahrhunderten sind bereits diese Versinkungen beobachtet worden, aber erst in den letzten Jahrzehnten, namentlich seit sich an der wasserreichen und gleichmäßig fallenden Aach Wasserkraftwerke in größerer Zahl angesiedelt haben, ist die wirtschaftliche Bedeutung dieser einzigartigen Verbindung zweier großen Stromsysteme erkannt worden. Dazu kam, daß die Versinkungen immer stärker wurden, so daß schließlich für den größeren Teil des Jahres die ganze Donau versank. Der Fluß mußte sich unterhalb der letzten württembergischen Versinkungsstelle aus den dann zuströmenden Nebenflüssen wieder völlig neu bilden. In den Jahren 1920 und 1921 wurden 201 und 309 Vollversinkungstage gezählt, während es noch vor etwa 30 Jahren selten vorkam, daß die Donau monatelang ganz versiegte.

Wie sich der unterirdische Abfluß vollzieht, weiß man nicht; man nimmt an, daß der Durchfluß, bei der beträchtlichen Speicherungen in großen Hohlräumen, sich eines ständig erweiterten Röhrensystems bedient. Durch Färbungs- und Salzungsversuche des Donauwassers konnte sein Verbleib und die Geschwindigkeit der unterirdischen Strömung ziemlich genau festgestellt werden.

Um die Mißstände zu beseitigen, die sich aus zeitweiliger völliger Trockenlegung längerer Donaustrecken für die Anwohnergemeinden ergeben, ist Württemberg dazu übergegangen, die auf seinem Gebiete liegenden Versinkungsstellen künstlich zu schließen, was bei dem heutigen Stande der Technik möglich ist, wodurch aber nicht ganz verhindert werden kann, daß sich für die abgedichteten Stellen andere für die Versinkungen neu öffnen. Gegen die württembergischen Abdichtungsmaßnahmen protestierten nun der badische Staat und die Aach-Interessenten, wobei letztere für den ungeschmälerten Wasserreichtum der Aach „wohlerworbene Rechte" geltend machten.

Von württembergischen wie von badischen Technikern sind im Laufe der Zeit zahlreiche Pläne im Sinne des Ausgleichs bekannt gegeben: Umleitung um die Versinkungsstellen, einheitliche Fassung und Verteilung des Wassers und namentlich Ausnutzung des vorhandenen Gefälles zwischen Donau und Aachquelle zur Errichtung von Kraftwerken. Die Aachquelle liegt etwa 180 Meter tiefer als die Hauptversinkungsstellen. Bei Abdämmung und Stauung der Donau vor diesen Stellen und durch eine künstliche Oberleitung des Wassers in Eisenbetonkanälen und Druckrohrleitungen zum sogenannten Aachtopf, dem Quellengebiet der Aach, lassen sich hohe elektrische Kraftleistungen erzielen. Ihre Erträgnisse würden ausreichen, um die teilweise Umleitung um die Versinkungsstellen und andere Regulierungsarbeiten zu finanzieren.

Infolge der schwierigen Kompetenz-, Entschädigungs- und Baukostenfragen hat jedoch das Allgemeininteresse bisher noch nicht über die Sonderbestrebungen siegen können. Nun soll der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches die komplizierten Rechtsfragen klären und einen salomonischen Ausgleich darüber herbeiführen, ob, wie und in welchen Mengen die blauen Donauwellen zum Schwarzen Meer oder zur Nordsee laufen sollen.

Vermischtes.

* **Verurteilung eines Meisterdiebes.** Breslau, 19. April. Das große erweiterte Schöffengericht verurteilte nach mehrwöchiger Verhandlung den Schmied Josef Barbé, einen französischen Staatsangehörigen aus dem Bezirk Diedenhofen, wegen fortgesetzten Diebstahles zu 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Seine Helfershelfer, Frau Giesa, erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, ihre Tochter 3 Monate Gefängnis und ein Reisender 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Barbé dürfte mit seinen 2000 Diebstählen einen Rekord aufgestellt haben.

Sport, Turnen, Wandern.

Der 3. Tag des Internationalen Hockeyturniers in Folkestone.

Alle deutschen Mannschaften bis auf D. H. C. Hannover geschlagen.

London, 18. April. (Eig. Drahtb.) Das internationale Osterhockey-Turnier in Folkestone wurde am Ostermontag fortgesetzt, bezw. für die deutschen Mannschaften beendet, die außer dem D. H. C. Hannover alle geschlagen wurden. Der D. H. C. Hannover hatte Nottingham, eine der schwächeren Mannschaften zum Gegner und schlug diesen Club mit 6:2 (5:1) Toren. Bei den Niederlagen der deutschen Clubs am Ostermontag muß man berücksichtigen, daß sie durchweg sehr starke Gegner hatten. In dem Spiele

Uhlenhorster H. C. Hamburg — The Buccaneers 0:6 (0:5)

fanden sich die Hamburger in der 1. Halbzeit garnicht zusammen und wurden vollkommen überrumpelt. Nach dem Seitenwechsel rissen sich die Deutschen sehr zusammen, konnten aber nicht einmal das verdiente Ehrentor erzielen.

Den schwersten Kampf des Tages brachte das Treffen

Leipziger S. C. — Oxford Occasionals 1:2 (0:2).

Den gleichwertigen und erbitterten Kampf entschied der etwas schußfreudigere Sturm der Oxforder, der bis zur Pause 2 Tore vorlegte. In der 2. Halbzeit holten die Leipziger durch Bösch einen Treffer auf, konnten aber den Ausgleich nicht erzwingen.

Ebenfalls sehr hart war der Kampf

S. C. Frankfurt 1880 — Royal Hibernians 3:4 (2:3).

In stürmischen Angriffen gingen die Hibernians mit 3 Toren in Führung, mußten sich aber bis zur Pause durch Kemmerbund und W. Haag 2 Tore für Frankfurt gefallen lassen. Nach dem Seitenwechsel kam jede Partei noch zu einem Tore und zwar Frankfurt durch seinen Mittelläufer Theo Haag.

Ebenfalls am Ostermontag spielten die Junioren des Uhlenhorster H. C. gegen die Junioren der Londoner Public Schools, die sie mit 6:2 Toren leicht schlugen.

Im Gesamtdurchschnitt war das Abschneiden der deutschen Mannschaften mit 5 Siegen, 5 Niederlagen und 1 Unentschieden recht annehmbar und dieses ehrenvolle Abschneiden wird in England seine moralische Wirkung nicht verfehlen. Am Karsamstag waren die deutschen Teilnehmer des Turniers übrigens beim Bürgermeister von Folkestone zu Gaste.

Pferdesport.

Die Eröffnungsrennen in Bielefeld-Brackwede.

Der Ravensberger Rennverein veranstaltete am Ostermontag auf der Queller Rennbahn in Brackwede die diesjährige Saison mit Rennen, die im Zeichen sehr guten Sports und starker Felder standen. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind: Eröffnungsflachrennen: 800 Mark. 2000 Meter. 1. Obst. Holstes Sturm (W. Schütz); 2. Trauchen; 3. Carus. Tot. 151, Pl. 28, 13, 13. Unpl. Dorfkind, Perkeb, Cora, Amélie, Lebenswonne, Sturmglocke. — Dreikaiserturm-Jagdrennen. 1000 Mark. 3200 Meter. 1. Oblt. Holstes Föhn 2 (H. Schütz); 2. Seewarte; 3. Bring was. Tot. 27, Pl. 10, 10, 10. Unpl. Elster (ausgebr.), Maitrank (angeh.), Bennatz (angeh.), Charly Chaplin (ausgebr.). — Preis von Steinhagen. 1000 Mark. 1400 Meter. 1. J. Körners Wingolf (E. Edler), 2. Arkadia, 3. Miterbe. Tot. 46, Pl. 18, 18, 16. Unpl. Eldorado, Moralist, Sapientia, Kritischer Tag. — Bielefelder Jagdrennen: 1200 Mark. 3000 Meter. 1. Stall Emil Burges Ortwin (F. Heidemann), 2. Hamlet, 3. Aron. Tot. 15, Kl. 13, 20. Unpl. Christel 2 (angeh.). — Kupferhammer-Jagdrennen: 1200 Mark. 3600 Meter. 1. Gestüt Ebbesloh Cisterne (H. Edler), 2. Iwo, 3. Na Nu. Tot. 15, Pl. 10, 10, 10. Unpl. Irish Bridge, Tribun, Scheim 3, Elster. — Hünenberg-Flachrennen. 1800 Meter. 1. Stall Emil Burges Asra (Vogeler), 2. Aurelia, Hazar. Tot. 55, Pl. 21, 34, 34. Unpl. Maas, Mondschein, Brony, St. Ymas, Marionette, Allah, St. Georg. — Ravensberger Halbblut-Jagdrennen: 1000 Mark. 3000 Meter. 1. Oblt. v. Barnekows Meerschaum (Besitzer), 2. Wanda, 3. Orptid. Tot. 26, Pl. 11, 11, 14. Unpl. Wellenbrecher, Altfüber, Cousines Schwester (angeh.), Charly Chaplin (ausgebr.), Perkeo (angeh.).

Boxsport.

Erminio Spalla geschlagen.

Der frühere Europameister im Schwergewichtsboxen, Erminio Spalla, Italien mußte auf seiner Reise durch Südamerika in Buenos Aires eine böse Niederlage einstecken. Nach mehrfachen Verlegungen kam sein Kampf mit dem argentinischen Schwergewichtler Campolo endlich am Sonntag vor 40000 Zuschauern zum Austrag. Von Beginn an gingen beide Kämpfer auf eine klare Entscheidung aus. Den schweren Treffern von Campolo konnte Erminio Spalla auf die Dauer nicht standhalten und in der 7. Runde mußte er sich unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Südamerikaner auszählen lassen.

Amateur-Boxmeisterschaften.

Die Kämpfe, die der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen an den Ostertagen zur Ermittelung seiner Meister veranstaltete, waren am Ostersonntagabend soweit gediehen, daß die Gegner für die Endkämpfe feststanden. In den Ausscheidungen gab es manche Überraschung, da viele aussichtsreiche Kandidaten geschlagen wurden. Für die Entscheidungen qualifizierten sich folgende Bewerber: Fliegengewicht: Brozafki-Hannover gegen Liebers-Chemnitz; Bantamgewicht: Schulz-Magdeburg gegen Dalchow-Berlin; Federgewicht: Dübbers-Köln gegen Wieser II-Bochum; Leichtgewicht: Domgörgen-Köln gegen Volkmar-Berlin; Weltergewicht: Nitschke-Berlin gegen Grabowski-Magdeburg; Mittelgewicht: Maier-Singen gegen Cuno-Hamburg; Halbschwergewicht: Panne-Berlin gegen Müller-Köln; Schwergewicht: Nispel-Berlin gegen Jasper-Stettin.

Radsport.

Der „Große Opel-Preis" von Deutschland. — R. Wolke-Chemnitz gewinnt auch die 3. Etappe Breslau—Görlitz.

Zu der 3. Etappe um den Großen Opel-Preis von Deutschland, die von Breslau nach Görlitz (272,9 Km.) führte, stellten sich 62 Fahrer der A- und B-Klasse dem Starter. An die Fahrer und an das Material wurden ungleich größere Anforderungen gestellt, als während der beiden vorangegangenen Etappen. Vornehmlich bei dem hügeligen Orte Heinau zogen sich die Felder auseinander. Ein Sturz von Geisdorf verursachte einen Vorstoß in der Klasse A, der eine Sprengung des Feldes zur Folge hatte. Bei Schigau lag nur noch eine Spitzengruppe, bestehend aus 14 Fahrern, vorn, die bis zum Schlusse auf 6 Mann zusammenschmolz. Den Endspurt entschied wiederum der Chemnitzer Richard Wolke vor Weyer-Berlin. Bei den B-Fahrern holte sich ebenfalls bei Heinau der Leipziger Hahn die Spitze, die er bis zum Ziel nicht abgab.

Großer Straßenpreis von Bielefeld.

Die Anhänger des Radrennsportes haben keine Ursache, sich über einen Mangel an Abwechselung zu beklagen. Nach den Eröffnungsrennen auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm und dem „Großen Straßenpreis des Ruhrgaues", die beide am Ostermontag stattfanden, läßt am Weißen Sonntag der Gau 53 des Bundes Deutscher Radfahrer unter Leitung des Radrennklubs Zugvogel in Bielefeld den „Großen Straßenpreis von Bielefeld" ausfahren. Die ausschließlich den Amateuren vorbehaltene Fahrt geht über die etwa 220 Kilometer lange Strecke Bielefeld—Schildesche—Werther—Halle—Osnabrück—Iburg—Glandorf—Telgte—Münster—Telgte—Warendorf—Rheda Gütersloh—Brackwede—Heepen—Bielefeld. Der Wendepunkt befindet sich am Bahnhof St. Mauritz, woselbst eine Kartenabwurfkontrolle eingerichtet ist; eine Zwangspause wird auch diesmal nicht gemacht. Der Beginn des Rennens ist auf 6 Uhr früh festgesetzt. Gefahren wird in drei Klassen: Zur Klasse C gehören Altersfahrer, die 1926/1927 keinen 1.—5. Platz belegt haben; sie erhalten 20 Minuten Vorgabe. In der Klasse B starten mit 10 Minuten Vorgabe Fahrer, die in den Jahren 1926/1927 keinen 1.—10. Platz in einem Bundesrennen erzielt haben. Alle übrigen Teilnehmer zählen zur Klasse A.

Die Radfernfahrt Berlin—Leipzig

brachte folgende Ergebnisse:

Klasse A: 1. Willi Meyer-Leipzig 5:17,20 Std.; 2. E. Kotsch-Dresden 1½ Lg. zurück; 3. Alfred Schmidt-Dresden; 4. Paul Litschi-Berlin; 5. A. Stöpel-Berlin; 6. Erich Uffat-Berlin; 7. H. Kretzsch-Leipzig; 8. Fritz Wager-Chemnitz; 9. Richter-Leipzig; 10. Heinz Lehmann-Leipzig (alle dichtauf); 11. Walter Hundertmark-Leipzig 5:19,50 Std.; 12. A. Wemme-Dresden; 13. K. Steinmetz-Berlin.

Klasse B: 1. Georg Schütze-Berlin 5:21,25 Std.; 2. Hans Schlüter-Berlin 1 Lg. zurück; 3. Karl Krüger-Mittenwalde ¼ Lg. zurück; 4. Rudolf Post-Leipzig 5:22,21; 5. Herbert Garr-Leipzig 1 Lg.; 6. Walter Hoffmann-Berlin ½ Lg.; 7. Alfred Harta-Dresden 5:24,13 Std.

Jugendrennen über 36 Kilometer: 1. Hans Weiß 1:11,23 Std.; 2 Hans Streicher 1:13,23; 3. Gretenkord 1:14,21,2 (alle Viktoria Berlin).

Die Kölner Rausch und Hürtgen in Marseille.

Marseille, 18. April. Mit gutem Erfolg nahmen am Ostersonntag die Kölner Berufsfahrer Viktor Rausch und Hürtgen an den internationalen Bahnrennen in Marseille teil. Die Kölner konnten zwar im Zweistunden-Mannschaftsfahren nicht siegen, belegten aber immerhin mit nur 4 Punkten Rückstand den 2. Platz hinter dem belgisch-französischen Paar Rielens-Chourq, das mit 86,440 Kilometer und 19 Punkten siegte. 2. Rausch-Hürtgen 15 P.; 3. Fabre-Raynaud 5 P.; 4. Jusseret-Putzeis 4 P. Eine Runde zurück: 5. Gebr. van Kempen 26 P.; 6. Baron-Konant; 7. Gebr. Bergamini.

Weitere Ergebnisse: Verfolgungsrennen: 1. Gebrüder Boogmans; 2. Febre-Raynaud; 3. Jusseret-Putzeis; 4. Rausch-Hürtgen. — Australisches Verfolgungsrennen: 1. Churoy; 2. van Kempen; 3. M. Bergamini; 4. Rielens.

Meisterschaft von Münster.

Bei dem Abendrennen, das am heutigen Mittwoch auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm abgehalten wird, kommen ein Prämienfahren über 12, ein Meilenfahren über 18 Runden und ein 20 Kilometer Mannschaftsfahren nach Sechstageart zum Austrag. Beginn: 6 Uhr.

Handball.

Der deutsche Handballmeister Polizei Berlin in Hagen siegreich.

Hagen, 18. April. Das letzte Spiel seiner Osterreise nach Westdeutschland trug der deutsche Handballmeister Polizei S. V. Berlin am Ostermontag in Hagen gegen die Sp. Vg. Hagen 1911 aus, die ihre Mannschaft durch je einen Spieler aus Siegen, Düsseldorf und Barmen verstärkt hatte. Die Berliner zeigten sich in dem Spiele, das bei gutem Wetter vor annähernd 2500 Zuschauern stattfand, haushoch überlegen und siegten wie sie wollten mit 12:3 Toren, nachdem sie beim Seitenwechsel mit 7:0 geführt hatten.

Fußball.

Wengerner J. C. — Sp. Vgg. Münster 1:2 (1:0).

Die Vereinigten weilten am 2. Ostertag im Ruhrtal und konnten einen verdienten Sieg landen. Münster ist gleich überlegen, jedoch wehrt Wengern ab. Die Wengerner können dann mit leichtem Rückenwind das Spiel ausgeglichen gestalten und erzielen in der 41. Minute das Führungstor, das bis zur Halbzeit verteidigt werden kann. In der zweiten Halbzeit legen die Vereinigten ein scharfes Tempo vor. Die Münsteraner drängen außerordentlich stark und können nach 7 Minuten den Ausgleich erzielen. Die Gäste gehen mächtig aus sich heraus und sind bis zum Schluß überlegen. Aber zu Erfolgen reicht es nicht, denn was der Torwart von Wengern nicht hält, retten mit viel Glück die Torpfosten. Wengerns Deckung wußte sich der schweren Arbeit auch vollends zu entledigen. Das Spiel wird zeitweise etwas scharf durchgeführt, ohne indessen auszuarten. Trotzdem verwirkt der Gastgeber wegen rohen Spiels einen Strafstoß, der zum 2. Treffer für Münster führt. Münsters linker Verteidiger jagt den Ball mit unheimlicher Wucht in die oberen Maschen.

Sp. Vgg. Münster 2. — S. C. Telgte 1. 1:1.

Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich beide Parteien mit dem unentschiedenen Ergebnis.

Deutsche Jugendkraft.

Die Ostertage brachten recht wenig Gesellschaftsspiele. In Münster fand außerdem noch ein Gauaufstiegspiel statt.

M.-Vorwärts — Blau-Weiß Werne 1. 2:0.

Das in letzter Minute abgeschlossene Spiel bot prächtige Kampfbilder. Die Gästemannschaft stellte der Spielstärke des märkischen Gaues das beste Zeugnis aus. Die Vorwärtself zeigte gute Formverbesserung.

M.-Vorwärts 1. — M.-Süd 1. 9:3 (1:3).

Die Südelf war eine ganze Klasse Unterschied in dem spielerischen Können. Das Treffen sah M.-Süd in der ersten Spielhälfte in Front, um dann nach Halbzeit M.-Vorwärts die Führung zu überlassen.

Dreden — Amisia Rheine 1:1 (0:0).

Die beiden Mannschaften zeigten in dem Gauaufstiegspiel wenig Gauklassenkönnen. Technische Feinheiten vermißte man sehr, die größtenteils in dem harten Kampf um die Punkte verloren gingen.

Schwarz-Weiß Lüdinghausen — M.-Süd 1:8 (1:0).

Das zweite Gauaufstiegspiel in Dülmen endete mit einer empfindlichen Niederlage des Bezirksmeisters von Coesfeld. Zu Beginn des Treffens sah es für die Münsteraner nicht gerade günstig aus. Technisch waren ihnen die Schwarz-Weißen ebenbürtig und erzielten dazu noch die Führung. Die Mannschaft konnte jedoch das schnelle Spiel nicht durchhalten, so daß M.-Süd in der letzten Viertelstunde zu nicht weniger wie 8 Toren kam.

M.-Nord 2 unterlag Mesum 1. 0:3. M.-Nord 2a schieden von Neheim-Hüsten 0:7. M.-Nord 2b — M.-Vorwärts 2c 0:3.

Nur Quaker Oats



Haferflocken für mich!

Ausschließlich in Paketen.

Näh- und Zuschneidekursus.

An dem wahlfreien **Näh- und Zuschneidekursus** für Haustöchter und junge Frauen, der an der hiesigen Mädchenberufsschule in diesem Monat beginnen soll, können noch mehrere Personen teilnehmen. Der Kursus wird längstens 12 Wochen dauern und an zwei Nachmittagen in der Woche abgehalten.

Anmeldungen werden im Geschäftszimmer der Berufsschulen (Falkenhof, Eingang rechts), nachmittags von 2,30 bis 6,30 Uhr angenommen.

Diejenigen Personen, die an dem Kursus teilnehmen möchten, wollen sich Mittwoch, den 20. April, um 5½ Uhr nachmittags, im Schulgebäude Wallstraße 4, einfinden.

Dortselbst wird Mitteilung gemacht über die Dauer, Unterrichtstage, Unterrichtszeit und Kosten des Kursus.

Rheine, den 17. April 1927.

Der Direktor.

In unser Handelsregister Abt. B ist bei der unter Nr. 34 eingetragenen Firma **Lepper u. Maßmann, G. m. b. H.**, mit dem Sitze in Mesum heute folgendes eingetragen worden: Lepper u. Maßmann, Gesellschaft mit beschr. Haftung mit dem Sitze in Mesum i. W. Der Betrieb einer Eisen- und Metallgießerei sowie einer Maschinenfabrik. Paul Lepper, Münster i. W., Wilhelm Maßmann, Rheine i. W., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. September 1926 festgestellt. Jeder Geschäftsführer ist allein für sich berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Das Betriebskapital beträgt 20000 Reichsmark.

Rheine, den 11. April 1927.

Das Amtsgericht.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage für 1927.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1926 den Betrag von 6000 RMk. überstiegen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks: „Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden*), **in der Zeit vom 15. 4. bis 30. 4. 1927** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte maßgebend in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. April ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 15. April ab im Amtsgebäude während der Dienststunden von 8—12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Wettringen, den 12. April 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Wettringen:

gez. Pröbsting.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 6000 RMk. überstiegen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks: „Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden*), **in der Zeit vom 11. 4. bis 30. 4. 1927** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preuß. Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch während der Dienststunden werden Vordrucke abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Emsdetten, den 9. April 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-Ausschusses für den Veranlagungsbezirk Emsdetten:

Beerlage.

Private Zuschneide-Schule

von

Maria Knoke, Rheine i. W., Kugeltimpen 9

Am 1. und 15. Mai beginnen die

theoretischen Zuschneide-Kurse

den Anforderungen der **Meisterprüfung** entsprechend für **Directricen, Schneiderinnen,** auch für **Privatbedarf.**

Abendkurse. **Muster-Verkauf** nach Maß

— Schülerfahrkarten erhältlich. —

Offene Wohnungen

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. * Corduanenstr. 9.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. * Krummestraße 21.

Möbl. Zimmer mit Morgenk. an anst. Dame sofort od. 1. 5. zu vermieten. * Sophienstr. 17, I links. Nachzufragen bis 12 Uhr mittags und nach 4 Uhr nachmittags. *

Besser möbl. Zimmer mit Morgenk. sofort zu verm., ev. mit Mittagstisch. Näheres in der Geschäftsstelle. *

1 beff. u. 1 einf. möbl. Zim. mit bd. a. Penf. mit Nebenraum zu verm. Dodostraße 10, II.

Im alten herrschaftl. Hause in Münster wird umzugshalber sofort Zeschlagnahmefreie 6-Zimmer-Wohnung frei. Die Wohnung ist in tadellosem Zustande und mit allen Schikanen, wie Warmwasserheiz., fließ. Wasser pp. eingerichtet. Off. unt. F F 387 an die Geschft. *6830

Ladenlokal, beste Lage, Nähe Bahn, mittelgroß, Miete evtl. 1 Jahr im voraus, zu Juni zu verm. Offert. unter M O 411 an die Geschäftsstelle. *

Schöner heller trock. Raum zu gewerbl. u. Lagerzwecken sofort zu verm. * Geiststraße 76.

— Ladenlokal — mit Nebenraum zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. *

Gesuchte Wohnungen

2—3 Zimm. mit Küche u. Zubehör per sofort geg. Mietsvorauszahlg. gesucht. Off. erb. unter K L 409 an Geschft. *

Zwei Wohlfahrtsschülerinnen wünschen zum 26. cr. ein * **Wohn- u. Schlafzimmer mit voller Pension** in herrsch. ruh. Hause, mögl. im Zentrum. Angebote erbet. unt. O P 412 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht * **möbl. Zimmer** m. Bedien. u. Morgenkaffee. Nähe Universit. Offerten mit Preisang. unter Nr. 4069 an die Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7—8.

Referendar sucht * **hübsch möbl. Zimmer,** mögl. nahe Prinzipalmarkt. Offt. mit Preisangabe unter Nr. 4066 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

tüchtige u. auswärtige **Wohnungen** zu vertauschen. **Miet-Sensale** Bogenstraße 19 Telephon 1433. e5182ga

Wohnungstausch! Suche 5-Zim.-Wohnung, ruh. Etage, mit Bad u. Zubehör. Biete 7-Zim.-Wohnung, 1. Etage, m. Küche, Speisekamm., Bad, Veranda, 2 schöne Mans. farben u. Zbh. Elektr. Licht u. Zentr.-Heizung. Nähe Hauptbahnhof. Ang. unter Angabe der Friedensmiete erbeten unter F G 2284 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

— Putzfrau, — welche am 12. 4. Hafenstraße 7 vorsprach, wird gebeten, sich nochmals zu melden. *6834

Älteres, durchaus zuverlässiges, kath. **berf. Küchenmädchen** oder **einfache Stütze** für angenehme Stelle in einer Stadt des Münsterland. gesucht. Zweitmädchen vorh. Antritt 1. Mai. h4969) Offerten mit Zeugn.-Abschr. unt. M M 5714 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. 5. für meinen Geschäftshaushalt eine durchaus tüchtige, nicht zu junge **Haushalterin,** die ein. größeren Haushalt selbständig leiten kann, perfekt kocht und auch einige Hausarbeit übernimmt. h5009 Dasel ist ein ordentl. **Hausmädchen** für alle Arbeit gesucht. Konditorei Picolin, Elberfeld, Königstr. 93.

Ehrl., sauberes, kath. **Mädchen** für Hausarb. und zum Bedienen der Gäste für sofort od. z. 1. Mai gesucht. Selbig. muß auch melken könn. Guter Lohn u. Famil.-Anschl. Gute Zeugnisse erwünscht. * Gast- u. Kaffeewirtsch. Sudmühlenhof, Sudmühle bei Münster.

Zum 1. Mai ein nicht zu junges * **Küchenmädchen** gesucht. Frau Landgerichtsdirektor Litten, Wallnerstraße 3, am Studtplatz (Kreuzp.)

Zuverläss., sauberes **— Mädchen —** (nicht unter 20 Jahren) für alle Hausarb. zum 1. Mai gesucht. 11886 Westf. Kool. Garten.

Junglehrerin für 2 Kinder (Quinta) v. Gutsbesitzer gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unt. S T 5738 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h5018

Suche zum 1. Mai ordentliches, fingeres **— Mädchen —** für klein. Haushalt. * Woldeckerstr. 10, 1. St.

Krankheitshalber suche zum 1. 5. für meinen herrsch. Haushalt zuverlässiges * **kath. Mädchen** für sämtl. Hausarbeit. Näh. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen für kaufm. Kontor sof. gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *

Für Baustelle u. Büro wird ein in der Praxis erfahrener h5014) **jüngerer Bautechniker** gesucht. Bewerbungen erbeten unter P R 5736 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche redegewandten **Vertreter** zum Verkauf von Wirtschaftsbedarfsartikeln. Offt. unter J K 408 an die Geschäftsstelle.

Junger kath. h5015 **Schneidergeselle** zu sofort od. in 14 Tagen gesucht. Johannes Benning, Schapdetten, Post Appelhülsen.

Gesuchte Stellen

Suche Stellung für **Mädchen,** 20 J. alt, m. best. Empfehlung. Selb. ist 3 J. bei uns als Stütze im Haush. tätig. Offert. unter E F 2283 an die Geschäftsstelle. *

Verkäuferin, welche 4½ J. im Lederwaren- u. Toilettearti.-Geschäft tätig war und in allen Kontorarbeiten bewand. ist, sucht Stell. Offert. unter H J 2296 an die Geschäftsstelle. *

Suche für 16jähriges Mädchen * **Stelle in kl. Haushalt.** Kann zu Hause schlafen Offert. unter G H 2285 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Best. Krankenfahrstuhl zu kaufen ges. Ang. m. Pr. u. F G 405 Gesch. *

Paddelboot zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4067 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisstr. 7/8, erbeten. *

Guterh. Schreibmasch. zu kaufen gesucht. * Off. mit Preisangabe u. Marke unt. G H 406 an die Geschäftsstelle. *

Gebrauchter **Krankenfahrstuhl** (Selbstfahrer) zu kaufen gesucht. h4999 Franz Ehling, Recklinghausen 1, Gerfthofstraße 91.

Künstliche Kluke zu kaufen gesucht. *6833 Hafenstr. 7, unten.

Fast neuer oder gut erhaltener * **Bäckerwagen** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. D E 403 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Zu